



Der Enztöler

Waldbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis:
Jahrespreis monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,75 (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Die Zeitung kann auch monatlich bestellt werden. Der Preis der Zeitung ist auf Rückstellungen des Bezugspreises. Geschäfts- und Briefadresse: Kreisamt Calw, Postfach 404. — Druckort: Calw. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Diefinger, Neuenbürg (Würt.).

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen zum Satz 1 Zeile, 6 Spalten 6 Pf., 12 Spalten 10 Pf., 18 Spalten 15 Pf., 24 Spalten 20 Pf., 30 Spalten 25 Pf., 36 Spalten 30 Pf., 42 Spalten 35 Pf., 48 Spalten 40 Pf., 54 Spalten 45 Pf., 60 Spalten 50 Pf., 66 Spalten 55 Pf., 72 Spalten 60 Pf., 78 Spalten 65 Pf., 84 Spalten 70 Pf., 90 Spalten 75 Pf., 96 Spalten 80 Pf., 102 Spalten 85 Pf., 108 Spalten 90 Pf., 114 Spalten 95 Pf., 120 Spalten 100 Pf., 126 Spalten 105 Pf., 132 Spalten 110 Pf., 138 Spalten 115 Pf., 144 Spalten 120 Pf., 150 Spalten 125 Pf., 156 Spalten 130 Pf., 162 Spalten 135 Pf., 168 Spalten 140 Pf., 174 Spalten 145 Pf., 180 Spalten 150 Pf., 186 Spalten 155 Pf., 192 Spalten 160 Pf., 198 Spalten 165 Pf., 204 Spalten 170 Pf., 210 Spalten 175 Pf., 216 Spalten 180 Pf., 222 Spalten 185 Pf., 228 Spalten 190 Pf., 234 Spalten 195 Pf., 240 Spalten 200 Pf., 246 Spalten 205 Pf., 252 Spalten 210 Pf., 258 Spalten 215 Pf., 264 Spalten 220 Pf., 270 Spalten 225 Pf., 276 Spalten 230 Pf., 282 Spalten 235 Pf., 288 Spalten 240 Pf., 294 Spalten 245 Pf., 300 Spalten 250 Pf., 306 Spalten 255 Pf., 312 Spalten 260 Pf., 318 Spalten 265 Pf., 324 Spalten 270 Pf., 330 Spalten 275 Pf., 336 Spalten 280 Pf., 342 Spalten 285 Pf., 348 Spalten 290 Pf., 354 Spalten 295 Pf., 360 Spalten 300 Pf., 366 Spalten 305 Pf., 372 Spalten 310 Pf., 378 Spalten 315 Pf., 384 Spalten 320 Pf., 390 Spalten 325 Pf., 396 Spalten 330 Pf., 402 Spalten 335 Pf., 408 Spalten 340 Pf., 414 Spalten 345 Pf., 420 Spalten 350 Pf., 426 Spalten 355 Pf., 432 Spalten 360 Pf., 438 Spalten 365 Pf., 444 Spalten 370 Pf., 450 Spalten 375 Pf., 456 Spalten 380 Pf., 462 Spalten 385 Pf., 468 Spalten 390 Pf., 474 Spalten 395 Pf., 480 Spalten 400 Pf., 486 Spalten 405 Pf., 492 Spalten 410 Pf., 498 Spalten 415 Pf., 504 Spalten 420 Pf., 510 Spalten 425 Pf., 516 Spalten 430 Pf., 522 Spalten 435 Pf., 528 Spalten 440 Pf., 534 Spalten 445 Pf., 540 Spalten 450 Pf., 546 Spalten 455 Pf., 552 Spalten 460 Pf., 558 Spalten 465 Pf., 564 Spalten 470 Pf., 570 Spalten 475 Pf., 576 Spalten 480 Pf., 582 Spalten 485 Pf., 588 Spalten 490 Pf., 594 Spalten 495 Pf., 600 Spalten 500 Pf., 606 Spalten 505 Pf., 612 Spalten 510 Pf., 618 Spalten 515 Pf., 624 Spalten 520 Pf., 630 Spalten 525 Pf., 636 Spalten 530 Pf., 642 Spalten 535 Pf., 648 Spalten 540 Pf., 654 Spalten 545 Pf., 660 Spalten 550 Pf., 666 Spalten 555 Pf., 672 Spalten 560 Pf., 678 Spalten 565 Pf., 684 Spalten 570 Pf., 690 Spalten 575 Pf., 696 Spalten 580 Pf., 702 Spalten 585 Pf., 708 Spalten 590 Pf., 714 Spalten 595 Pf., 720 Spalten 600 Pf., 726 Spalten 605 Pf., 732 Spalten 610 Pf., 738 Spalten 615 Pf., 744 Spalten 620 Pf., 750 Spalten 625 Pf., 756 Spalten 630 Pf., 762 Spalten 635 Pf., 768 Spalten 640 Pf., 774 Spalten 645 Pf., 780 Spalten 650 Pf., 786 Spalten 655 Pf., 792 Spalten 660 Pf., 798 Spalten 665 Pf., 804 Spalten 670 Pf., 810 Spalten 675 Pf., 816 Spalten 680 Pf., 822 Spalten 685 Pf., 828 Spalten 690 Pf., 834 Spalten 695 Pf., 840 Spalten 700 Pf., 846 Spalten 705 Pf., 852 Spalten 710 Pf., 858 Spalten 715 Pf., 864 Spalten 720 Pf., 870 Spalten 725 Pf., 876 Spalten 730 Pf., 882 Spalten 735 Pf., 888 Spalten 740 Pf., 894 Spalten 745 Pf., 900 Spalten 750 Pf., 906 Spalten 755 Pf., 912 Spalten 760 Pf., 918 Spalten 765 Pf., 924 Spalten 770 Pf., 930 Spalten 775 Pf., 936 Spalten 780 Pf., 942 Spalten 785 Pf., 948 Spalten 790 Pf., 954 Spalten 795 Pf., 960 Spalten 800 Pf., 966 Spalten 805 Pf., 972 Spalten 810 Pf., 978 Spalten 815 Pf., 984 Spalten 820 Pf., 990 Spalten 825 Pf., 996 Spalten 830 Pf., 1002 Spalten 835 Pf., 1008 Spalten 840 Pf., 1014 Spalten 845 Pf., 1020 Spalten 850 Pf., 1026 Spalten 855 Pf., 1032 Spalten 860 Pf., 1038 Spalten 865 Pf., 1044 Spalten 870 Pf., 1050 Spalten 875 Pf., 1056 Spalten 880 Pf., 1062 Spalten 885 Pf., 1068 Spalten 890 Pf., 1074 Spalten 895 Pf., 1080 Spalten 900 Pf., 1086 Spalten 905 Pf., 1092 Spalten 910 Pf., 1098 Spalten 915 Pf., 1104 Spalten 920 Pf., 1110 Spalten 925 Pf., 1116 Spalten 930 Pf., 1122 Spalten 935 Pf., 1128 Spalten 940 Pf., 1134 Spalten 945 Pf., 1140 Spalten 950 Pf., 1146 Spalten 955 Pf., 1152 Spalten 960 Pf., 1158 Spalten 965 Pf., 1164 Spalten 970 Pf., 1170 Spalten 975 Pf., 1176 Spalten 980 Pf., 1182 Spalten 985 Pf., 1188 Spalten 990 Pf., 1194 Spalten 995 Pf., 1200 Spalten 1000 Pf.

Nr. 186

Neuenbürg, Mittwoch den 23. August 1939

97. Jahrgang

Danzig in Gefahr!

Drohende Anzeichen einer polnischen Wirtschaft- und Handelsblockade

Über die schweren Gefahren, die Danzig durch polnische Wirtschaftsmassnahmen drohen, schreibt der Hauptschriftleiter des „Danziger Borsposten“, Wilhelm Jarske:
Laut und deutlich hat die Danziger Bevölkerung seit 20 Jahren das an ihr begangene grausame Unrecht des Versailles Diktats in die Welt geschrien. Dieser alltägliche Ruf des Leidens ist ungehört verhallt. Das Weimarer Deutschland war zu schwach, und die Stresemann-Politik der Entfugung und der Erfüllung des Unrechts wollte und Danzigern in unserer Not keine Hilfe bringen. Aus eigener Kraft konnten wir das Unrecht nicht abschütteln, obgleich wir versuchten, trotz der unheimlichen Lebensbedingungen, die die Versailles Konfession und aufzuwieg, eine notwendige materielle Existenzsicherung der 400 000 Deutschen in Danzig zu schaffen.

Wovon lebte Danzig vor dem Weltkrieg? Sein Leben war nicht wie heute ein Massengüterumschlagplatz, sondern Danzig war eine wirkliche Handelsstadt, in der der Kaufmann anders als jetzt als Eigenhändler auftreten konnte. Es war eine Stadt der Werften und Nahrungsmittelindustrie. In der Freizonezeit, als Wirtschaftsland für das Reich, war Danzig im wesentlichen auf die Küststraße aus dem gemeinsamen polnisch-Danziger Wirtschaftsgebiet angewiesen. Diese Küststraße blieben aus, Danzigs Werften und seine vielfältige Industrie waren selber dem polnischen Zoll fast ausgesetzt.

Danzig als Teil des polnischen Wirtschaftsgebietes, war in seinem Verbrauch auf die polnische Erzeugung angewiesen und es war zugleich ausschliesslich von der in Warschau betriebenen Wirtschaftspolitik abhängig. Die Festlegung der Danzig-polnischen Beziehungen hat aber nun doch neue drohende Wirtschaftsgesahren heraufbeschworen. Wir haben erlebt, daß durch plötzliche und willkürliche polnische Massnahmen Danziger Erzeugnisse, die alljährlich in Millionenwerten — als alljährliche Ausnahme im Falle der Margarine — nach Polen geliefert worden sind, mit einem Male durch die Aufhebung einer unerschwinglichen Wirtschaftsgrenze im gemeinsamen Zollgebiet vom polnischen Markt ferngehalten wurden. Jeden Tag können neue Verfügungen aus der polnischen Absicht, wirtschaftliche Repressalien gegen Danzig anzubringen, entstehen; gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß Polen als eines der letzten Mittel eine totale Wirtschaftsblockade gegen Danzig durchführen könnte.

Das heute zu Polen gehörende Hinterland ist der natürliche Lieferant für den Danziger Verbrauch, wie umgekehrt die Danziger Erzeugung ihren Rückhalt finden muß in einem ungeöffneten Absatzgebiet, das ebenfalls heute in Polen liegt. Beide Faktoren der Existenzfähigkeit Danzigs sind in Frage gestellt. Von einem Abfall Danziger Erzeugnisse im normalen Umfang nach Polen konnte niemals während der Freizonezeit die Rede sein. Eine Wirtschaftsgrenze kann den Danziger Export nach Polen völlig unmöglich machen. Diese Wirtschaftsgrenze ist als ein starrer Bruch der Rechtsgrundlage im Danzig-polnischen Verhältnis bereits eine reale Tatsache. Die Abschürfung Danzigs von der Versorgung durch Polen steht als drohende Gefahr bevor.

Unsonst ist die polnische Presse nicht vorgeht worden, um Feststellungen zu machen, die heute zwar noch nicht zutreffen, die aber morgen schon Wirklichkeit sind, wenn Polen die Befreiung von Fleisch und Getreide ausführt, was nach den Anzeichen zu befürchten ist. Wir werden das hier mit aller Deutlichkeit ausweit wir uns auf das Schlimmste gefaßt machen müssen, nachdem Polen in den letzten Wochen und Tagen unsere Brüder, die jüdische Jüdische trotz des Jünglings ihrer Lage als lokale polnische Staatsbürger im ehemaligen deutschen Gebiet ihrer Arbeit nachgingen, lebend von Haus und Hof verjagt und der Auslieferung und der Verfolgung aussetzt. Wir in Danzig wissen, wozu der polnische Haß fähig ist. Wir wollen unsere Augen nicht verschließen, weil uns nicht nur die polnischen Kanonen drohen, sondern auch die Gefahr einer polnischen Handelsblockade über uns schwebt.

Polen treibt Katastrophen-Politik weiter

Militärische Vorbereitungen — Neue Hafturteile und Blutaten

Schneidemühl, 22. Aug. Die Polen setzen in überhöchster Eile ihre militärischen Vorbereitungen im Grenzgebiet fort. Bei den Gutsbesitzern Rodel in Roslan, Kreis Wirsa, und Landgraf in Stradow, Kr. Schubin, ist polnisches Militär damit beschäftigt, in den Gärten Bunker anzulegen. Den Besitzern wurde das Betreten der Gärten verboten. Bei Neuquartierungen stellt der Befehlshaber der Truppen stets folgende zwei Fragen: 1. Wo ist hier Radio? 2. Wo wohnen die Führer der Jungdeutschen Partei?

In Ratzsch und anderen Orten längs der Rebe sind Bionierkommandos eingesetzt, die den Auftrag haben, im Ernstfall die Schleusen zu öffnen, damit die Regenleberung überschneidet wird. Der volkdeutsche Arzt Radjowski aus Kolmar mußte mit seinem Schwefelknab binnen einer Stunde zu Gunsten des Militärs sein Krankenhaus räumen.

Neue Hafturteile

Rattowitz, 22. Aug. Die polnischen Behörden haben zu einem neuen niederträchtigen Mittel gegriffen, um die rücksichtslose Ausschanderfolgung in Ostoberschlesien weiter durchzuführen zu können. Nachdem am 15. Aug. der kleine Grenzverkehr völlig eingestellt wurde, verbreitet man jetzt in der Defensivität die Nachricht, daß neue Grenzkontrollen angeordnet werden, die zur Vernehmung im kleinen Grenzverkehr berechtigen.

Mit der Verbreitung dieser Nachricht verfolgt man die niederträchtige Absicht, auf diese Weise vieler Volkdeutscher habhaft zu werden, die sich bisher vor dem polnischen Terror verhalten gehalten haben. Dieser hinterhältige Plan ist aber noch rechtzeitig von den Volkdeutschen durchschaut worden, die den Polen natürlich nicht den Gefallen tun, sich durch Einreichung neuer Anträge den polnischen Behörden auszuliefern.

Das Bezirksgericht in Lublitz fällt am Montag erneut mehrere Hafturteile gegen unbescholtene deutsche Menschen. Der Landwirt Paul Bietzgil aus Babinsk, der Amtsdirektor der Jungdeutschen Partei ist, wurde zu der kaum glaublichen Strafe von 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er angeblich mehreren Deutschen zugerebet haben soll, nach Deutschland zu fliehen.

Gegen den Landwirt Johann Klein aus Kofosel diktierte das Gericht sieben Monate Gefängnis. Sein ganzes Verbrechen bestand darin, daß er seinen Sohn auf legale Weise nach Deutschland gebracht hatte, was als „Entziehung vom polnischen Militärdienst“ ausgelegt wurde.

Ferner erhielt der volkdeutsche Fleischer Valentin Wis aus Lublitz sechs Monate Gefängnis, weil er es gewagt hatte, in einer Unterhaltung seine Meinung über die polnische Wirtschaft zum Ausdruck zu bringen.

In allen Fällen machte sich das Gericht die Beweisführung sehr einfach und verhielt sich nur bezahlte Spitzel. Die verurteilten Deutschen befinden sich bereits seit mehreren Wochen in polnischer Haft.

Der Terror der Polen gegen die Volkdeutschen verschärft sich von Stunde zu Stunde. In Rattowitz (Woiwodschaft Posen) wurde ein Sturm auf sämtliche deutsche Geschäfte durchgeführt. Kunden deutscher Geschäfte wurden von Polen, die mit Gummiknüppeln und Seitengewehren bewaffnet waren, unmensenschändlich mißhandelt. Ein Volkdeutscher wurde dabei so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Mit seinem Ableben muß gerechnet werden.

Aus dem Kreis Schubin in der Woiwodschaft Posen werden weitere Überfälle polnischer Soldaten auf Volkdeutsche gemeldet. Ein Volkdeutscher wurde durch Seitengewehrschläge an der linken Schulter und am rechten Arm verletzt. Ein anderer Volkdeutscher, der seine Ehefrau gegen polnische Soldaten verteidigen wollte, wurde lebensgefährlich mißhandelt. Die Ordnungspolizei und die Militärbehörden, bei denen Anzeige erfolgte, denken in keinem Fall daran, gegen den Terror vorzugehen. Neuerdings beteiligt sich auch uniformiertes polnisches Militär an der Zerstörung der Wohnungen der Volkdeutschen.

Bluttat polnischer Aufständischer!

Verhaftung gefangen und in eine Jauchegrube geworfen

Rattowitz, 22. Aug. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am 19. August in Rattowitz eine entsetzliche Bluttat zugetragen, deren Opfer der volkdeutsche Arbeiter Gustav Szypka wurde. Szypka, den die Polen bereits vor acht Monaten drohten zu machen, war infolge seines unerschrockenen Eintretens für sein Volkstum vor allem in den letzten Wochen unerträglich Schikanen und schändlichen Bedrohungen ausgesetzt. Szypka, der mit seinem gleich ihm unverheirateten Bruder zusammenwohnte, wurde bereits mehrmals von polnischen Aufständischen überfallen und roh mißhandelt. Eine Anzeige bei der Polizei vor etwa 14 Tagen hatte eine bezeichnende Antwort zur Folge: man werde ihn einlocken, wenn er nicht „Ruhe halten würde“.

In den frühen Nachmittagsstunden des 19. August überfiel nun eine Horde von fünf Aufständischen die Wohnung Szypkas, während sein Bruder gerade abwesend war. Mit Gummiknüppeln und Messern wurde der Volkdeutsche bearbeitet, bis er schwer verletzt zusammenbrach. Den Bewußtlosen warfen die Verbrecher in eine Jauchegrube im Hof, wo er erstickte. Erst eine Stunde, nachdem die Mörder abgezogen waren, erschien ein Polizist auf dem Schanplatz der Untat. Die Behörden bemühten sich, den Mord zu vertuschen, was jedoch nur kurze Zeit gelang.

Über den Verbleib des Bruders des ermordeten Szypka ist nichts bekannt. Es wird vermutet, daß er zur Verhaftung der Bluttat verschleppt wurde oder aus Furcht, das gleiche Schicksal zu erleiden, geflohen ist und in den Wäldern umherirrt.

Das Verbrechen in Rattowitz ist durch diese neue Mordtat der polnischen Aufständischen in einen anfergeüblichen Schrecken ver-

setzt worden. In zahlreichen Familien waagt man nachts aus Furcht vor Überfällen kaum zu schlafen. Die unaussprechlichen Schikanen der Behörden und die Hege des Böbels tun das übrige, um die Lage der Volkdeutschen unsagbar elend und trostlos zu gestalten. Der blutige Terror der Aufständischenhorde ist nicht weniger schrecklich als zur Zeit der blutigen Ereignisse des Jahres 1921.

Polen hegen Hunde auf den Flüchtlingsstrom

Volkdeutsche Ehefrau dabei zerfleischt

Rattowitz, 21. Aug. Der Flüchtlingsstrom deutscher Menschen aus Ostoberschlesien, der sich täglich in immer größerem Maße über die Grenze ergießt, hat die polnischen Grenzbehörden jetzt zu besonders grausamen Massnahmen veranlaßt. So werden seit zwei Tagen im polnischen Grenzsicherheitsdienst besonders abgerichtete Hunde verwendet, die hinter flüchtende deutsche Menschen gehen werden.

Am Montag wurde am Grenzabschnitt Ruda eine volkdeutsche Ehefrau, deren Mann im polnischen Gefängnis saß, bei dem Versuch, der polnischen Hölle zu entkommen, von einem Hunde angefallen und zerfleischt. Die Frau blieb mit schwersten Verletzungen direkt an der Grenzlinie liegen und wurde von den polnischen Wächtern weggeschleppt, ihr weiteres Schicksal ist ungewiß. Ähnliche Vorfälle, wo wehrlose deutsche Menschen auf der Flucht von Hunden angefallen wurden, ereignen sich fast an allen Grenzabschnitten.

weitzzeitig haben die polnischen Grenzposten strenge Bewachung erhalten, zur Nachtzeit auf flüchtende Menschen ohne Anruf zu schließen. Alle diese Massnahmen zeigen, daß die Herosität der polnischen Behörden ins Unerlöse gestiegen ist.

Bestürzung in Paris und London

Verhüllungsvorwürfe über Scheitern der Einkreisung

London, 22. Aug. Die erste Nachricht von dem Abbruch eines deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes, über den Presse und Rundfunk berichteten, wurde kurz vor Mitternacht in Form eines Extrablattes vom Reutersbüro ausgegeben, ein Mittel, zu dem man hier nur bei entscheidenden Ereignissen greift. Die Wirkung, die die Meldung im nächsten London auslöste, ist mit Worten kaum zu schildern. Die großen Londoner Blätter hatten um Mitternacht bereits den Umbruch ihrer Millionenauflagen abgeschlossen. Ueber-schrift, Leitartikel und Kommentare waren ausschließlich auf Ankündigung einer weiteren Verschärfung der europäischen Krise und auf den „bevorstehenden Abschluß“ der britisch-sowjetischen Balkenverhandlungen und völlige und endgültige Einkreisung Deutschlands abgestellt. Und dann kam um Mitternacht das Extrablatt des Reutersbüros.

Quersand die Meldung keinen Glauben. Als dann von Moskau durch die Tag-Agentur die Bestätigung der deutschen Meldung kam, war die Verwirrung und Uebererregung überall beispiellos. Wie sollte es möglich sein, daß die britische Diplomatie, der offizielle britische Nachrichtenapparat und vor allem der britische „Secret Service“ nicht das mindeste von Verhandlungen gewußt hatten, die offenbar seit Wochen schon in aller Stille in Moskau oder Berlin in Gang waren und nun zu so erfolgreichem Abschluß geführt hatten? Wann war jemals bisher ein Geheimnis so vollständig gewahrt worden? Warum wurde dagegen in den Demokratien alles noch so geheim gehalten Material in kurzer Frist bekannt? Dies war die erste Reaktion, die auf die sensationelle Nachricht des Reutersbüros durchdrang.

Der deutsch-russische Nichtangriffspakt ist selbstverständlich die Sensation des Tages. Die Londoner Blätter tragen ganzseitige, gewollte Balkenüberschriften: „Deutschland und Sowjetrußland unterzeichnen einen Nicht-

angriffspakt in Berlin — Nazipakt mit Sowjetrußland — Vollkennung des britischen Kabinetts“, so läßt es aus dem gewaltig rauschenden britischen Blätterwald.

Die Nachricht von dem neuen deutschen Schritt kam hier so völlig überraschend, daß man zunächst nach Luft schnappte und kaum seine Fassung fand. Die Kommentare der Londoner Blätter zeigen völlige Verwirrung, Pattsituation und weitgehende Bestürzung. Man mag sich hier im Stillen vergegenwärtigen: Seit dem März d. J. verhandeln Großbritannien und Frankreich in Moskau über den Abschluß eines Paktes, und immer weiter zögert sich der Abschluß der Verhandlungen hinaus, weil man sich angeblich über die Definition des „indirekten Angriffes“ nicht einigen kann. Hobe Generalstabsoffiziere Großbritanniens und Frankreichs wollen seit langer Zeit in Moskau, beschließen sowjetische Paraden, wohnen Vorkonferenzen bei in der Hoffnung, eine militärische Kooperation zu erreichen. Während nach außen hin die Verhandlungen, wenn auch mühsam, weitergehen, schließt plötzlich, ohne daß jemand auch nur das geringste davon weiß, Deutschland mit dem von Großbritannien und Frankreich als Hauptstützpunkte der Einkreisung Deutschlands vorgelebten Sowjetrußland einen Nichtangriffspakt ab. Dies bedeutet einen Schlag, der momentan die britische Haltung völlig aus dem Gleichgewicht gebracht hat.

Fassunglos — ratlos

Paris, 22. Aug. Paris ist vollkommen fassunglos. Aus dem Gefühl der internationalen Spannung ist die Ankündigung eines deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes wie ein Blitz in das unruhig auf und ab wogende politische Feld Frankreichs niedergesunken. Das Bündnis mit Sowjetrußland, die große letzte Hoffnung der demokratischen Entschlossenheit in Paris, ist in einer Nacht



Abflug Ribbentrops nach Moskau

Zwischenlandung in Königsberg. — Die Begleitung des Reichsaußenministers.
Berlin, 22. Aug. Der Reichsaußenminister des Reichsaußenministers verließ am Dienstagabend gegen 21 Uhr mit dem Condor-Flugzeug „Wernitz“ die Reichshauptstadt, um sich nach Moskau zu begeben. Der Reichsaußenminister wird in Königsberg zwischenlanden und den Flug am Mittwoch fortsetzen. In seiner Begleitung befinden sich Unterstaatssekretär Gaus, der Chef des Protokolls Generalmajor v. Dorenberg, Gesandter Schmidt, die Vortragenden Legationssekretäre Schuure und Gende, sowie die Mitglieder des persönlichen Stabes.

Der Reichsaußenminister nach Moskau weitergefliegen

Königsberg, 23. August. (Eig. Funkmeldung.) Der Reichsaußenminister des Reichsaußenministers hat mit dem vom Flugkapitän des Führers SS-Oberführer Bauer geleiteten Sonderflugzeug Königsberg um 7.10 Uhr um Weiterflug nach Moskau verlassen.

zusammengebrochen, und man hofft in Paris wie eine verführte Trauerfeier am die Trümmern dieser Hoffnung.

Wirklich: für das Prestige ebenso wie für die konkrete machtpolitische Position der Westmächte konnte kein Schaden schwerer sein als dieser. In besonderem Maße gilt das für Frankreich, das in bekanntlich schon seit 1935 ein Bündnis mit der Sowjetunion besitzt, ein Bündnis, das gemäß den Plänen des Einheitsführers Churchill einzig und allein zur Wiederherstellung Deutschlands bestimmt war, — ab heute aber für die französische Politik völlig wertlos geworden ist und nicht mehr gegen das Reich angekehrt werden kann.

Man sieht nun mit einem Schlag, daß man sich — verkleidet von der Bahnlinie der Einheitsführung um jeden Preis — in geradezu unvorstellbarer Weise hinter die Fühler und damit zum Spott der ganzen Welt machen ließ. Wie Schuppen fällt es den düpierten Franzosen von den Augen, daß hinter allen hinterhältigen Schandstücken Moskaus ebenso wie hinter dem vor zwei Tagen abgeschlossenen deutsch-russischen Handelsabkommen mehr stand, als man je im Traum befürchtet hätte. Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß die überrassende Art und Weise, mit der Deutschland diesen sensationellen Ereignis durchgeföhrt hat, d. h. die tatsächliche Wahl des Zeitpunktes des Abkommens wie die Verschwiegenheit bei seinen Vorbereitungen, in Paris mit Fühlerhänden als ein neuer Erfolg der deutschen Diplomatie anerkannt werden muß.

Ein Symptom für die totale Ratlosigkeit, in die die französische Politik durch die Ankündigung eines deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes verwickelt worden ist, ist die französische Presse. Wenn die Meldung hierüber auch kurz vor Mitternacht in Paris eingetroffen ist und wenn auch die meisten Blätter für das Fehlen von Kommentaren vor ihren Lesern Umbrüchlichkeiten ins Feld führen, so ist das doch nicht der Hauptgrund dafür, daß so gut wie noch keine Stellung zu diesem Thema Stellung nimmt. Man mußte eben einfach nicht, wie man der französischen Öffentlichkeit diese neue furchtbare Blamage der Weltmächte freudig mitteilen sollte. Dazu kam, daß man am D'Orsay ebenfalls so verblüfft war, daß man der Presse keine Parole zu geben vermochte.

Der Eindruck in Moskau

Moskau, 22. Aug. Die Moskauer Zeitungen veröffentlichen in großer Aufmerksamkeit auf der rechten Seite die Mitteilung über die bevorstehende Reise des Reichsaußenministers. „Nach Ansicht des sowjetisch-deutschen Handelsabkommens“, so heißt es wörtlich, „entstand die Frage über die Verbesserung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Der dieser Frage gewidmete Meinungsaustrausch zwischen den Regierungen Deutschlands und der Sowjetunion zeigte den beiderseitigen Wunsch, die Gewanntheit der gegenseitigen politischen Beziehungen zu lösen, die Gefahr eines gegenseitigen Krieges zu beseitigen und einen Nichtangriffspakt abzuschließen.“

USA-Flugzeuge für Frankreich

Washington, 22. Aug. Die Munitionsbehörde veröffentlicht zum ersten Male Einzelheiten über die umfangreichen Kriegslieferungen der Vereinigten Staaten an Frankreich. Danach bestellten die Franzosen insgesamt 1946 Flugzeugmotoren, von denen bislang 612 geliefert wurden. Die französischen Bedürfnisse sind angeblich so dringend, daß die USA-Büros gegenwärtig im Durchschnitt 400 Motoren im Monat für Frankreich liefern. Außerdem sind Vorbereitungen getroffen, die Herstellung noch zu erhöhen.

Es ist natürlich nicht verwunderlich, daß die Flugzeugindustrie, die Waffenfabriken und die Werften sich eines größeren Aufschwunges erfreuen. Seit dem Krieg führte die Flugzeugindustrie allein Aufträge in Höhe von 300 Millionen Dollar aus. Auf das letzte Jahr entfielen davon 68 Millionen Dollar. Der größte Teil der Aufträge ist vom Ausland aufgegeben.

Nach Chamberlain völlig überrascht

London, 22. Aug. Das Kabinett trat am Dienstagmorgen um 15 Uhr, wie vorgesehen, zusammen. Kurz vor Zusammenritt des Kabinetts suchte der stellvertretende Labour-Oppositionsführer Greenwood Kr. 10 Downing-Street auf. Sein Besuch dauerte nur etwa 10 Minuten.

Die Kabinettsitzung war um 18.30 Uhr beendet. Sie hat also genau drei Stunden und 20 Minuten gedauert. Die Besprechungen werden normalerweise Mittwoch fortgesetzt. Neben ihren Inhalt ist nichts bekannt geworden.

Nicht nur für die englische Öffentlichkeit, sondern auch für die britischen Politiker ist die Nachricht über den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt eine völlige Überraschung gewesen. Breh Association hat an hoher Stelle erfragt, daß weder Lord Halifax noch Ministerpräsident Chamberlain irgend etwas von den deutsch-sowjetischen Verhandlungen wußten. Die Verhandlungen seien demnach geheimerhalten worden, daß die Ankündigung des Vertrages nicht einmal in Form von Gerüchten vorher in London bekannt geworden sei. Die Mitteilung sei ein um so größerer Schock, als noch letzten in London Nachrichten aus Moskau eingetroffen seien, daß die Dreimächteverhandlungen vor dem Abschluß ständen.

Selbstverständlich war die unerwartete und sensationelle Mitteilung über den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt Hauptgesprächsgegenstand beim Kabinettsrat. Die Haltung Großbritanniens sei die, daß, wenn ein Versuch gemacht werden sollte, mittels Gewalt den Status quo abzuändern und Polen es dann für notwendig halten sollte, sich dem zu widersetzen, Großbritannien und Frankreich dann sofort Polen zu Hilfe kommen. Die Haltung Sowjetrußlands in einem solchen Falle sei jetzt aber ein größeres Geheimnis denn je zuvor. In Anbetracht der ersten Entwicklung der letzten 24 Stunden haben die britischen Minister die Frage erwoogen, ob das Parlament einberufen werden sollte. Es sei möglich, daß das Kabinett es für notwendig halte, daß Großbritannien eine neue Erklärung über seine Haltung abgebe.

Jegliche amtliche Stellungnahme liegt immer noch nicht vor. Sämtliche Blätter bemühen sich, im übrigen darzulegen, daß das angelegentlichste Abkommen auf Polen nicht den mindesten Eindruck gemacht habe (H), daß Polen die Angelegenheit als ein Randere, des Perzentriertes betrachte und daß Warschau nicht an eine enge deutsch-sowjetische Vereinbarung glaube. Es habe diesen deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt kommen sehen.

In ihren Kommentaren kann die britische Presse nicht umhin, auf die Wahrscheinlichkeit zu verweisen, daß der deutsch-sowjetische Vertrag sehr weitgehende Folgen haben könne. Sie bemühen sich aber, darzulegen, daß namentlich Großbritannien und Frankreich erst recht verpflichtet seien, Polen zu Hilfe zu kommen, wenn seine Unabhängigkeit bedroht sei.

Der Evening Standard versucht, immer noch einige Zweifel in die Richtigkeit der unerwarteten Nachricht zu schieben und stellt dann resigniert fest, daß England unklar gehandelt habe, als es sein Schicksal mit den Angelegenheiten Osteuropas verknüpfte habe.

Evening News schreibt unter der Überschrift „Eine Bombe“, was auch immer die Bedeutung des deutsch-sowjetischen Schrittes sein werde, er sei eine große diplomatische Niederlage für Großbritannien, vor allem wenn man bedenkt, daß es zuzusehen gekommen

sei, ohne daß das Foreign Office auch nur das geringste davon gewußt habe.
Der parlamentarische Korrespondent von Breh Association meldet, beide Oppositionsparteien hätten dringende Vorschläge bei der Regierung gemacht, nachdem der deutsch-sowjetische Schritt bekannt geworden sei. Sie hätten betont, daß die Lage sehr ernst sei, daß die Regierung ihr Versprechen, das Parlament gegebenenfalls aus den Ferien zu rufen, einlösen müsse.

Ein Donner Schlag für USA.

Reinhardt, 22. Aug. Die Ankündigung des bevorstehenden Abschlusses des Nichtangriffspaktes zwischen Berlin und Moskau wirkte in Amerika wie ein Donner Schlag. Der Rundfunk unterbrach sein Programm bei allen Sendern, um die Nachricht bekanntzugeben. Die Blätter bringen die Meldung unter riesigen Schlagzeilen.

Tag der Entscheidung

Rom, 22. Aug. Man hatte in Rom das Gefühl, daß sich irgend etwas ereignen würde. Vor allem in ausländischen Kreisen zerbrach man sich den Kopf, warum über die vielen diplomatischen Besuche, die im italienischen Außenamt stattfinden sollten, auch nicht das geringste bekannt sei. Vertreter der demokratischen Presse gingen mit den aus London und Paris kommenden Meldungen über die Kriegsbereitschaft ihrer Länder haufieren. Das alles verstärkte den Eindruck, daß man am Scheideweg Krieg oder Frieden angelangt sei. Kurzum, eine allgemeine Spannung, in die dann am späten Abend, fast zur mitternächtlichen Stunde die „Bombe“ einschlug: bevorstehender Abschluß eines deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes.

Geschäftigkeit auch in Paris

Paris, 22. Aug. Die Mitglieder der französischen Regierung sind am Dienstagmorgen unter Leitung Daladier's zusammengetreten.

Wie weiter verläuft, wird am Donnerstagvormittag um 10 Uhr im Elysee-Palast unter Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat stattfinden. Staatspräsident Lebrun wird zu diesem Zweck seine Ferien unterbrechen und Mittwochmorgen in der Hauptstadt eintreffen.

Während der Londoner Berichterstatter des „Paris Sol“ meldet, daß London noch unter dem Eindruck der „schrecklichen Bombe“ stehe, die in der vergangenen Nacht auf der diplomatischen Front Europas explodiert sei, schreibt das Blatt in einer Pariser Meldung, daß die britische und die französische Regierung sich im „Alarmzustand“ befinden. Die bevorstehenden Beratungen, die dem ersten Gedankenaustrausch zwischen den Mitgliedern des französischen und des englischen Kabinetts gewidmet seien, würden wahrscheinlich von „wichtigen Beschlüssen“ gefolgt werden. Alle Mitglieder des französischen Kabinetts, die sich in Ferien befinden, seien bereits nach Paris zurückgekehrt, und Staatspräsident Lebrun werde im Laufe des Mittwochs zurückkehren, um den Ministerrat zu leiten. In militärischer Hinsicht würden die ergriffenen Vorkehrungsmaßnahmen nicht geändert werden. Welleicht werde man die Durchführung gewisser Maßnahmen beschleunigen, die verlagert worden waren. —

In Danzig liegt deutsches Recht

Eine Rede Dr. Franks

Danzig, 22. Aug. Am Dienstag wurde im großen Saal des Kurhauses in Hoptow die Öffnung deutscher Rechtsabwahrer feierlich eröffnet. Gauleiter Forster eröffnete die Tagung und erklärte, die Danziger Bevölkerung freue sich über den Besuch der Gäste aus dem Reich. Daß diese in so großer Zahl hergelommen seien, beweise der Bevölkerung Danzigs, daß das ganze deutsche Volk in dieser Stunde zu ihr stehe.

Dann nahm Reichsminister Dr. Franks das Wort. Die Themen des Hoptower Schulungslehrganges freilich, kam Dr. Franks auf das Verhältnis von Rechtsabwahrern und nationalsozialistischer Weltanschauung zu sprechen, wobei er darauf hinwies, daß gerade in den Schulungslehrgängen eine Fülle von praktischen Hinweisen für den Rechtsdienst gegeben werden sollen. Ich sehe in Ihren Reihen, meine Rechtsabwahrer Kameraden“, fuhr der Minister dann fort, „auch die Rechtsabwahrer Danzigs. Bei dem Blick auf Sie, meine Danziger Rechtsabwahrer Kameraden, steigt das Folge Gefühl in mir empor, Ihnen heute der Sendebote der Entschlossenheit des nationalsozialistischen Volkes zu sein, dem Rechte unseres großen Volkes auf Guts Freiheit, für Danziger Volksgenossen, Ausdrück zu verleihen. Hier in dieser großen deutschen Stadt treten wir in den Prozess ein, der sich auf dem Hintergrund größter weltpolitischer Entscheidungen abspielt. Es gibt ein Urrecht der echten, ihren Schicksalskampf heroisch führenden Nationen auf Selbstbestimmung ihres völkischen, staatlichen und politischen Schicksals. Der sogenannten Freien Stadt Danzig“ in dieses Urrecht gewalttätig entzogen worden.

Bevorst gehen die Kämpfer der sogenannten Weltmeinung um dieses fundamentale Urrecht herum. Freilich, Außerzucht und Abwanderung von Ausländern haben in Danzigschriften und Feingüssen die Lage Danzigs als einen Rechtskandal internationalen Charakters bezeichnet. Aber wer würde in der zweiten Welt sich der 400 000 Danziger erbarmen haben? Wann wäre es der Fall gewesen, daß diese sich in Rechtsbefennissen ergebenden demokratischen Weltmächte einmal aus Eigenem den Entschluß

gefaßt hätten, mit ihrer Macht dem vergeblichen Recht zur Durchsetzung zu verhelfen? Da von hörte man nichts!

Noch niemals hat das Ideal der Rechtsformung einen solchen nie wieder gut zu machenden Schaden erlitten als dadurch, daß für diese schandbarste Vergeßlichkeit der Rechtsabwahrer, für dieses Verfallens-Diktat von Versailles, die „Rechtsformung des Vertrages“ angewandt wurde. Alle Stimmen, die zur Vernunft, Ordnung und Gerechtigkeit mahnten, wurden erstickt. Der gewonnene Krieg mochte die Rechtsgrundlage für solche Bestimmungen sein, niemals aber konnte er die Rechtsgrundlage für die Vergeßlichkeit unseres Volkes werden. Aber aller Appell an die Vernunft mußte verhallen. Nichts hätte die Welt veranlaßt, dem deutschen Volke auch nur ein Zipselchen Gerechtigkeit zuzugewenden. Wenn wir nicht Deutsche gewesen wären, d. h. eines der tüchtigen Völker der Erde, und wenn nicht aus dem Schicksal heraus, das mit dem deutschen Namen verbunden ist für alle Zeiten, Adolf Hitler erkunden wäre, aus unseren Rechtsansprüchen wäre nie etwas geworden.

Die lächerliche Lage des Rechtsdenks im weltpolitischen Bereich zeigt sich gerade darin, daß ein Appell an das Recht weltpolitisch belanglos ist, wenn nicht hinter ihm die Entschlossenheit und die praktische Möglichkeit zur Verwirklichung dieses Rechtsanspruchs vorhanden ist.

Deute ist Großdeutschland bereit, fähig und willens, das der Stadt Danzig vorenthalte Rechte auf Zugehörigkeit zum gemeinschaftlichen deutschen Vaterlande durchzusetzen. Dabei steht es gut für unseren Prozess um Danzig, die Rechtsabwahrer aber, die das nationalsozialistische Großdeutschland Adolf Hitlers in diesem Prozess vorantreiben hat, sind folgende:

1. Das Versaillescher Schand-Diktat ist ein reines Gewaltinstrument ohne jeden Rechtscharakter. Eine Verurteilung auf dieses Instrument zur Aufrechterhaltung von Jahrhunderten, die in diesem Schanddokument formuliert sind, kann niemals Rechtscharakter besitzen. Nebenbei ist dieses Versaillescher Diktat seiner Wirksamkeit durch

die feierliche Zurücknahme der deutschen Untertanenschaft durch Adolf Hitler auch im formellen Sinne entleert.

2. Die Gemeinschaft der alliierten und assoziierten Mächte, die in dem Versaillescher Schand-Diktat den Herzog Deutschlands auf das Gebiet der Freien Stadt Danzig“ erzwungen mit entgegengenommen hat, besteht nicht mehr. Damit sind auch alle „Rechtsansprüche“ entfallen, die die nationale oder internationale Lage Danzigs betreffen.

3. Der Völkerverbund ist kein von Deutschland anerkannter Faktor in der geschichtlichen Entwicklung dieser Frage. Er ist weder Vertragspartner des Deutschen Reiches, noch irgendwelche kompetent, eine bestimmte Rechtsabhaltung der deutschen Regierung zu verlangen.

4. Die Durchführung der Rückkehr Danzigs in das Reich ist die Wiedergutmachung eines 400 000 Deutschen angehen Unrechts. Die Wiedergutmachung des echten Rechtszustandes stellt immer ein Unrecht gegenüber Dritten dar. Dies gilt insbesondere gegenüber der Republik Polen. Die Wiedergutmachung des Danziger Rechtsgebietes in das deutsche Rechtsgebiet würde keine Verletzung der polnischen Rechtsabheit bedeuten.

5. Die Danziger Bevölkerung bekennt sich zu deutschen Rechtsabheit und hat damit schon längst die Entscheidung über ihre rechtliche Zugehörigkeit zum Deutschen Reich getroffen.

Reichsminister Dr. Franks widerlegte dann in einzelnen die von englischen oder sonstigen berufsmäßig deutschfeindlichen „Journalisten“ in Danziger Frage vorgebrachten rechtlichen Argumente, die für uns als Produkte einer zweckkonstruktiven Sabotage völlig belanglos sind. „Diese deutsche Stadt Danzig“, so betonte Dr. Franks, „ist keine freie Stadt Danzig, was sie noch so sehr in dieser Figur im Katalog der Völkerverbände erscheinen, frei wird diese Stadt erst, wenn sie der großen freien Gemeinschaft unserer Völker endlich wieder zugeführt wird.“

Wichtigste Momente, die sich der Minister fort, seien für uns bei der Lösung der Danziger Frage nicht entscheidend. Deshalb sei auch das von polnischer Seite vorgebrachte Argument, daß Danzig eine polnische Stadt sein müßte, weil Danzig wirtschaftlich Polen wäre, für uns völlig gleichgültig. Die Danziger würden lieber eine deutsche sein, als durch Reichtum gekaufte Deutschumsfeinde. Das sei der Unterschied zwischen deutscher Genugtuung und internationalem Jnanstand.

Reichsminister Dr. Franks kam sodann auf den Friedensvorsatz des Führers zur Lösung der Danziger Frage und des damit in eng zusammenhängenden Korridorproblems zu sprechen und betonte in dem Zusammenhang, daß die Friedenshand des Führers, sein Angebot auf Rückkehr Danzigs ins Reich und auf Sicherstellung einer exterritorialen Verbindung zwischen Ostpreußen und dem Deutschen Reich, schneidend und ohne Gründe zurückgekehrt wurde.

„Deute ist die Entscheidung darüber nahe daran, das Schicksal der Welt zu werden. Wollen alle, denen in der zweiten Welt daran gelegen ist, daß eine friedliche Danzigschheit der Kulturvölker der Welt ermöglicht werde, sich jetzt machen von der Hoffnung, Deutschland durch Drohungen einschüchtern zu können. Denn der Wille des Dritten Reiches Adolf Hitler, dem Lebensrecht unserer Danziger Vorkorossen zum Siege zu verhelfen, ist stärker als jede Drohung.“

„Sie, meine Rechtsabwahrer Kameraden“, so schloß Reichsminister Dr. Franks seine Ausführungen, „sagen in dieser heroischen Zeit, inmitten dieses geschichtlichen Wendens. Sie sind alle hineingezogen in das große Freiheitsprogramm Adolf Hitlers. Er, der Streiter und Wächter der höchsten deutschen Rechte leuchtet mit seinem Wirken aus allen Poren. Die heutige Zeit ist groß, weil sie diesem größten Mann unserer deutschen Geschichte sein großes Werk ermöglicht. In Danzig wird das deutsche Recht liegen, wie es in Köln, in Wien, in Brüssel, in Prag und in Romel bereits gesiegt hat; und der Führer wird durch die Durchsetzung dieses deutschen Rechtes die Möglichkeit der Wahrung eines Rechtsabheit oder friedlichen Nationalitäten schaffen und so die Gefahren eines Krieges beseitigen, der die Kultur Europas vernichten würde.“

Slinka-Garde gegen Auslandslügen

Breschburg, 22. Aug. Der Oberbefehlshaber der Slinka-Garde und Chef der Propagandaabteilung Mach hielt anlässlich einer Kundgebung in Bad Pyllian in Antwerpen bei Wehrministers General Catlos eine Rede, in der er ebenfalls die von der westdemokratischen Propaganda über die Slowakei verbreiteten falschen Lügenmeldungen mit aller Entschiedenheit zurückwies.

Nach kam dann auf das slowakisch-deutsche Verhältnis zu sprechen und erklärte: Das slowakische Volk hat sich ehrenhaft an die Seite der deutschen Nation gestellt und wird bei ihr ausbleiben, so wie diese an der slowakischen Seite. Das ist eine gelöste Frage. Die Slowaken haben keine Nebenabsichten. Wir haben uns in entscheidenden Augenblicken an das oberste Gesetz, nämlich das der nationalen Selbstbehauptung, gehalten. Als sich die Deutschen und andere Völker in Bewegung setzten, hatten wir den Mut zur Vernunft, und damals gelang es den führenden slowakischen Faktoren, das slowakische Volk aus der Leinwand zu befreien.

Korruption im Roosevelt-Staat

Beamte als Hauptschuldige
Reinhardt, 22. Aug. Der Bürgermeister Boyer der Stadt Waterburg im State Connecticut, der mit 19 anderen Beamten und Geschäftleuten die Stadt durch Vergebung von Aufträgen und finanzielle Transaktionen im Laufe von acht Jahren um mehr als ein Million Dollar beschworen hatte, wurde am Montag um 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte frühere Stadtkämmerer Daniel Beary erhielt ebenfalls 15 Jahre Gefängnis, während die übrigen korrupten Beamten mit Geldstrafen, sowie zwei bis zwölfjährigen Gefängnisstrafen davonkamen.

Aus Württemberg

Düßlingen, Kr. Tübingen. (Kind läuft in den Tod.) Ein fünfjähriges Kind sprang unermittelt über die Straße in die Kohlbahn eines aus Hechingen kommenden Kraftwagens.

Auffahrt, Kr. Böblingen. (Sommerwagen totgefahren.) Auf der Straße nach Herrenberg wurde der 56jährige Landwirt Christian Holzappel, Vater von neun Kindern, von seinem schwerbeladenen Sommerwagen überfahren.

Kottensburg. (Aus dem Redax geländet.) Aus dem Redax wurde eine stark verweste Leiche geländet. Wie die Ermittlungen ergaben, handelt es sich um einen 31-jährigen Mann aus Kottensburg, der seinem Leben ein Ende gemacht hatte.

Niechheim-Teß. (Winklicht nicht beachtet.) Am Bahnübergang in der Talstraße wollte ein Lastkraftwagen mit Anhänger die Gleise in dem Augenblick überqueren, in dem sich ein Zug näherte.

Die Schwester ermordet.

Neuch, 22. August. Am Montagmorgen erschlug der 27jährige Friedrich Pfersching seine 23jährige Schwester Frieda nach einer Auseinandersetzung und ging dann flüchtig. Der Täter, ein eitel bekannnter Barock, konnte bis jetzt noch nicht gefasst werden.

Deutschlandlager der Auslandslehrer

Nürtingen. Am Montag wurde in der Gauhochschule Jungheun in Anwesenheit von Oberregierungsrat Dr. Frommann vom Kultusministerium das diesjährige Deutschlandlager der Auslandslehrer eröffnet.

Aus der Gauhauptstadt

Stuttgart, 22. August.

Stuttgarter Schiller tödlich abgestürzt. Wie aus Oberdorf gemeldet wird, stürzte der 18jährige Stuttgarter Schüler Adolf Gesselhardt, der mit seiner Schwester und deren Freundin den Seilseilbahnweg im Gebiet der Allgäuer Alpen beging, tödlich ab.

Reichsbeihilfen für Maulbeerpflanzungen

Der Reichsernährungsminister hat erneut Mittel für Maulbeerpflanzungen bereitgestellt und den Kreis der Beihilfeberechtigten noch erweitert.

Kampf um Michael

Hölle und Himmel eines Verbannten

Von Luis Schubloy

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwabenstein, München

54. Fortsetzung. Nachdruck verboten.)

Natascha trat vor den Vorhang und winkte ihm.

Ran schritt Nikolaj eilig hinzu.

Michael hatte sich erhoben und blickte seinem einstigen Kameraden entgegen. Nikolaj stuzte einen Moment, als er sich dem eleganten Gentleman gegenüber sah.

„Bei der helligen Mutter von Kajan!“ schluchzte er. — Michael — mein lieber, alter Feldhauptmann! — Hier bei den Indianern, Goldgräbern und Cowboys, die heute Zirkus-Theater spielen, müssen wir uns wieder treffen!“

„Mein guter, braver Nikolaj, was bin ich wirklich von Herzen glücklich, daß du noch lebst! — Ich habe schon fest geglaubt, die roten Kommissare hätten dich längst hingerichtet!“ Das alte Spitzbubenlächeln glitt über die Züge des kleinen Leutnants.

„Mein Michael, so schnell ging das mit Nikolaj Prokoff nicht! — Ich wußte schon immer einen Tag voraus, was sie selber tun wollten. — Aber du, Michael? — Sag mir schnell, wie ich vor Neugierde platze, — wie kommst du hierher nach der kalifornischen Filmstadt? — Bist du Filmstar geworden? — Oder hat dich drüben in Paris auch so ein Gauner von Agent gefressen?“

„Viele Fragen auf einmal Nikolaj, das hast du dir immer noch nicht abgewöhnt!“ lächelte Michael.

„Wer viel fragt, weiß viel, Michael; doch gebe ich zu,

Die größte Marscheinheit des Adolf-Hitler-Marsches

Von Gebietsführer Sundermann verabschiedet

Schwäbisch-Hall. Während auf dem Vorbereitungs-lager der württembergischen Einheit des Adolf-Hitler-Marsches in Schwäbisch-Hall die Fahne in dem Benutzfeld niedergeholt wurde, daß man am Vorabend des größten Ereignisses im Leben eines Hitlerjungen stand, rüstete sich die Stadt zur Feierstunde.

Zu den 35 Bannjahren des Gebietes Württemberg hatte sich die Fahne der reichsdeutschen Jugend von Palästina geliebt, die ebenfalls wie alle übrigen der auslandsdeutschen Jugend den Führer grüßen wird.

Heller Hörnerklang kündete das Nähen der Marscheinheit an. Nach der Meldung des Marschführers, Bannführer Riedt, an den Gebietsführer, der mit zahlreichen Ehren-gästen, den Vertretern der Partei und den Formationsführern vor dem Rathaus Aufstellung genommen hatte, erklang, begleitet von dem Musikkorps eines Fliegerhorstes, das gemeinsam gesungene Lied „Ein junges Volk steht auf“.

Dann sprach Gebietsführer Sundermann, der mit Stabsleiter Wihand, verschiedenen Abteilungsleitern und mehreren Führern benachbarter Banne erschienen war.

Schwäbische Wirtschaft auf der Leipziger Herbstmesse

Stuttgart. Zu der am 27. August beginnenden Leipziger Herbstmesse wird auch diesmal der deutsche Süden seinen gewohnten starken Beitrag zu dem Gesamtangebot an Fertigwaren stellen.

Auf Schritt und Tritt entrollt die Leipziger Messe ihren Besuchern ein Stück schwäbischer Wirtschaftsgeographie. Uhren und Musikinstrumente aus dem Schwarzwald, Edelmetall- und Schmuckwaren aus Pforzheim und Schwäbisch Gmünd, Offenbacher Lederwaren und Eisenbahnzubehöre, Stuttgarter Feinmechanik und schwäbische Haus- und Küchengeräte finden immer wieder über Leipzigs Messe ihren Weg zu den Käufern.

Württemberg besitzt eine ganze Anzahl von Industrien, die geradezu Spezialitäten und Monopole der betreffenden Orte sind.

in einem bestimmten Genre von Tafelgeräten und Metallwaren die sechs Aussteller dieses Zweiges stellt, das aber auch in Silberbüchern und Modellierbogen usw. einen starken Beitrag zum Leipziger Messeangebot leistet.

Nach den Mitteilungen der vier württembergischen Handelskammerbezirke waren auf der letzten Herbstmesse insgesamt 271 Aussteller vertreten, davon 31 aus dem Kammerbezirk Reutlingen, 32 aus Kottweil, 140 aus Stuttgart und 68 aus Ulm.

Aus den Nachbargauen

Sttingen. (Ein betrunkenes Schwarzfahrer.) Ein 27jähriger Fahrer aus Rarlstraße unternahm noch reichlichem Alkoholgenuss in der Nacht mit dem Wagen seines Arbeitgebers eine Schwarzfahrt.

Najatt. (Angeheilert in die Murg gesprungen und ertrunken.) In angeheilertem Zustand sprang eine 30jährige Witwe in den späten Abendstunden von der Hindenburgbrücke aus in die Murg.

Moosbach. (Ein Kraftfahrer rannte ins Schausenker.) In der Kurve am Rathaus wurde ein Kraftfahrer mit Soziusfahrerin aus der Kurve getragen und rannte gegen ein Schausenker, vor dem eine Frau stand, die dadurch verletzt wurde.

Neudargensch. (Mühlenbrand.) In der Säufertsmühle brach Feuer aus, dem Mühle und Wohnhaus mit dem gesamten Inventar zum Opfer fielen.

Bledenkopf. (Aus der Jauchegrube gerettet.) Auf einem Bauernhof in Schwarzenau fiel dieser Tage ein drei Jahre altes Kind in einem unbemachten Augenblick in die Jauchegrube.

Tödlicher Schuß beendet unglückliche Ehe. In Rodheim erschloß sich der 29 Jahre alte Heinrich K. aus Garbenleich, K., dessen Ehefrau sich vor einiger Zeit von ihm getrennt hatte und seitdem in Rodheim bei ihren Eltern lebte, hatte seine Frau ausgesucht, um sie zu verheiraten und zur Wiederherstellung der Ehegemeinschaft zu bewegen.

„Ich bin hier bei einem Kautschukkonzern angestellt“ logte Michael ausweichend. „Ich werde es euch nachher erklären! — Verzeih ein Glas auf unser Wiedersehen!“

„Sie tranken sich zu.“ Natascha hat mir schon einen kurzen Bericht gegeben, Nikolaj! Wenn du mir nun erklären möchtest, wie es nach Paris kamst und was du getrieben hast die ganzen Jahre?“

„Die offenen, freimütigen Züge des kleinen Leutnants wurden tiefer.“ „Ich habe die Banküberweisungen und die Familieninvozen des Hauses Semikoff nach Paris gebracht, um sie ihrem Besitzer auszubändigen!“

„Michael und Natascha sahen wie erstarrt und blickten den Leutnant mit weit aufgerissenen Augen an.“ „Nikolaj!“ — erklang es wie aus einem Munde!

„Nieder Michael und verehrte Gräfin! — Ich habe diese Stunde erwartet und schon in Paris geglaubt, daß ich euch diese Eröffnung machen und den Schatz übergeben könnte.“

„Als ich nach vielen Mühen und ziemlich gefährlichen Abenteuern mit dem Wertquitt Paris erreicht hatte, fand ich dich nicht mehr vor, Michael. Da lernte ich Gräfin Natascha kennen und ich war schon willens, ihr den Familienschatz auszubändigen!“

„Aber als ich das Verhältnis zwischen Ihnen und dem Grafen Balkanoff sah und auch seinen Charakter erkannt hatte, schien es mir ratsam, davon kein Wort zu lassen!“

„Verzeihen Sie mir, liebste Gräfin, aber ich glaube, Sie werden meine Handlungsweise für Recht befinden! Es ist sicher zweifellos, daß, wenn das Vermögen in den Zugriffsbereich Balkanoffs gekommen wäre, wohl heute davon nicht mehr viel übrig sein dürfte!“

Natascha reichte ihm mit einem lieben Lächeln und tränensuchten Augen ihre Hand.

„Sie haben ganz richtig gehandelt, Nikolaj! — Denn auch sonst stand mir über dieses Vermögen kein Verfügungsrecht zu!“

Auch Michael reichte gerührt dem treuen Freunde die Hand. (Fortsetzung folgt.)

daß man mal austauschen kann! — Aber einen Augenblick, dort steht Wladimir, den ich ablösen soll. — Ich werde ihn bitten, daß er für mich den Nachdienst übernimmt, denn an ein Arbeiten ist jetzt nicht mehr zu denken!“

Er verließ die Weinstube und begab sich zu seinem Kollegen, um mit ihm zu verhandeln.

„In der Bar war jedoch der brillantestglänzende Mr. Ephraim aufgetaucht und Augsterverstohlen nach der Küche herüber.“ Natascha zeigte ängstlich nach dem Juden.

„Ich werde wieder an die Bar müssen, Michka! — Und wir haben uns doch noch so viel zu sagen!“ „Sei ruhig, ich werde das erledigen!“

Michael trat durch den Vorhang und ging auf den Juden zu, der vor dem Barisch stand. Er duckte sich unwillkürlich zusammen, als er den hochgewachsenen Gent plötzlich vor sich stehen sah, aus dessen schwarzgezeichnetem Gesicht ihn ein paar dunkle Augen feinkalt anfunkelten.

„Die Gräfin Balkanoff wird heute nicht filmen! — Wenn Sie Schadenersatz beanspruchen, so lassen Sie es dem Ober auf die Rechnung schreiben!“

„Sehr wohl, Euer Gnaden!“ — flötete der Wäster Ephraim und verschwand eilig hinter dem Barisch.

Michael bestellte bei dem bedienenden Kellner Champagner und ging wieder auf die Mische zu.

Nikolaj Prokoff kam ebenfalls zurück. Er hatte sich der Uniform entledigt und seinen Zivildrock angezogen, denn sein Kollege hatte für ihn den Nachdienst übernommen.

„Wenn gnädigste Prinzge gestatten“, verbeugte sich Nikolaj vor Natascha, „so danke wir sehr mit unserem Verbe die begimmen, — ob nicht vielleicht der erlauchte Bruder dahintersteht, daß wir uns hier in dem wilden Westen begegnen, wo jeder zweite Mann ein verkappter Gauner oder zum mindesten eine fragwürdige Existenz ist!“

Michael drohte ihm mit dem Finger. „Du scheinst doch noch viel von deiner roten revolutionären Tätigkeit zurückbehalten zu haben, Nikolaj, daß du hinter jedem Menschen einen Verbecker vermutest.“

„Wir haben alle Ursache, Michael! — Aber möchtest du, bitte, jetzt unsere Wissensbegierde stillen?“

Die Anekdoten-Ecke

Der Fröhlichsteher. Ein französischer Dichter, dessen schriftstellerischer Ruhm mit seinem Ruf als Langschütler wetteiferte, erhielt eines Tages eine Jünglingsvorladung zu einem Termin, der um zehn Uhr vormittags angelegt worden war. Der Dichter klagte einigen Freunden sein Leid, daß man ihn — wie er meinte — mitten in der Nacht aus dem Bett holen wollte. Die Freunde aber redeten ihm gut zu, er sollte es doch einmal wagen, zeitiger aufzusehen — ausnahmsweise. Als nun am Tage des Termins der Dichter rechtzeitig die Straße betritt, erblickt er stummend den lebhaften Verkehr und die vielen geschäftig dahineilenden Menschen. Da schlägt er fassungslos die Hände über den Kopf zusammen und ruft aus: „Alles Jengen, alles Jengen!“

Die Belehrung. Der seinerzeit bekannte Universitätslehrer Hensel in Erlangen wurde etw. 1840 von einem seiner ehemaligen Studenten besucht, der inzwischen in einer Kleinstadt als Oberlehrer angestellt worden war. Hensel fragte, wie es ihm dort ergehe. „Ach, Herr Professor“, klagte sein früherer Schüler, „es ist furchtbar! Ich bin in dieser armen Stadt dazu verurteilt, geistig völlig zu versauern!“ — „Na, na, lieber Freund, man kann überall produktiv leben“, meinte der Dozent. „Wie groß ist denn die Stadt?“ — „Stellen Sie sich vor — sie hat nur 12000 Einwohner!“ Hensel erhob sich brüsk und erklärte eifrig: „Als Goethe nach Weimar kam, mein Lieber, lebte er in einer Stadt mit 3000 Einwohnern. Wenn Sie geistig demnach viermal so viel leisten wie er, oder auch nur den vierten Teil, so werden Sie in Ehren die Aufgabe Ihres Lebens beenden haben!“

Aus dem Gerichtssaal

Kann man mit 65 Jahren noch übermütig sein?

Der Badewagen bei den jungen Eheleuten D. war nicht in Ordnung und der Hauswirt beauftragte deshalb den 65jährigen Handwerksmeister K. damit, den Schaden zu beheben. Obwohl K. dreimal an dem Ofen herumgehört hatte, konnte er nicht den Fehler entdecken. Wollte das Ehepaar D. deshalb aus einer gewissen Verärgerung heraus dem alten Meister ein andäwischen oder stimmte die Behauptung der Frau D., daß K. ihr zweimal einen Klaps hinter den Kopf gegeben hätte? — Vor der Berliner Privatlagenabteilung, wo diese Frage geklärt werden sollte, behauptete K., daß er sich jedenfalls nicht bewußt sei! Der Ehemann D. hatte an seinen Handwirt geschrieben, daß K. nicht mehr seine Wohnung betreten dürfe, weil er seine, die Frau, zweimal unnötlich berührt habe. So kam der Stein ins Rollen. K. war übrigens nicht der Besagte, sondern der Kläger. Als ihm der Hauswirt den Preis des Ehemannes D. vorhielt, hatte er mit Entrüstung die darin enthaltene Beschuldigung zurückgewiesen. Man kann dies immerhin verstehen, auch wenn er tatsächlich die ärztlichen Klaps verabfolgt hätte, denn die ganze Sache war doch recht peinlich für ihn, und außerdem wird sein „Haussegnen“ auch schief gedungen haben, als die Angelegenheit an die große Glocke kam. Vielleicht hatte K. aus diesem Grunde gedacht: „Der Angriff ist die beste Verteidigung!“

Die 37jährige Frau D. schilderte als Zeugin noch föhlich entrüstet, was sich zugetragen hatte. Als K. zum ersten Male in ihrer Wohnung erschien, so erzählte sie, habe er sie sofort vertraulich gebüzt. Sie machte ihn darauf auf-

Auch Frauen schaffen am Westwall

Betreuung der Westwallarbeiter — Gemeinschaftsabende mit Kindern und Jugendgruppen

Wenn wir den Film vom Westwall sehen, wird uns die Kraft und Vollkommenheit des gewaltigen Werkes überwältigen. Der Führer selbst hat den Westwall als seine größte, bisher für das deutsche Volk vollbrachte Tat bezeichnet. Das Geheimnis der Gemeinschaft, der kameradschaftlichen Zusammenarbeit liegt in kurzer Zeit das unüberwindliche Bollwerk im Westen entstehen. Der Architekt und der Arbeiter, der Soldat und der Arbeitsmann, alle Kreise und Schichten unseres Volkes schenken vereint in höchster Leistungssteigerung ihre Kräfte ein.

Auf den ersten Blick scheint es fast, als ob alle Arbeit am Westwall nur von Männerorganisationen getragen worden sei. Doch der Einsatz der Männer wäre nicht möglich gewesen ohne die selbstverständliche Opferbereitschaft der Frauen, ihre feste, stille und unermüdbare Hilfe.

Zu Beginn der Arbeit gab es Tage, an denen in einem Abschnitt mehr als 10000 Menschen ankamen, für die weder Unterkunft noch Verpflegung vorhanden war. Jedoch die Westwallfrauen machten das Unmögliche möglich: Sie richteten ihre Stuben für die Westwallleute ein und lebten mit ihren Familien oft in einem einzigen Raum. In kleinen Landkreisen waren bis zu 25 v. d. Einwohner Westwallarbeiter. Oft wurden zehn und noch mehr Arbeiter in kleinen ländlichen Betrieben einquartiert, wo die Frauen ohne

Magd und Knecht Landarbeit, Haushalt und Kindererziehung bewältigen mußten; ihre Ehemänner gingen zum größten Teil auswärts auf Arbeit oder waren auch am Westwall beschäftigt.

Und doch gelang es den Frauen, den Gästen eine richtige Heimat zu bereiten, sie in die Familiengemeinschaft aufzunehmen. Eine Mutter mit drei kleinen Kindern z. B. betonte lange Zeit sechs Arbeiter so vorbildlich, daß diese zusammen mit der Familie in das neue Siedlerhaus umzogen, obwohl sie dadurch einen viel längeren Anmarsch zur Arbeitshütte hatten. Wenn erfüllten alle diese Frauen kleine, unausgesprochene Wünsche der Männer, ob sie nun noch früher, als sie es sonst gewohnt waren, aufstanden, um den Arbeitern das Frühstück zu bereiten, oder ob sie ihnen die durch die Arbeit sehr beschädigte Kleidung wuschen und ausbesserten.

Mancher Westwallmann hätte wohl großes Heimweh nach seiner Familie gehabt, wenn nicht die Westwallfrauen mitempfindend und herzlich an seinem Schicksal genommen hätten. Und manche Ehefrau aus dem Reich hat einer Westwallfrau einen Dankbrief geschrieben, weil sie ihren Mann so gut betreut habe, nicht zuletzt auch, weil sie „ihren Mann“ dazu bestimmt hatte, nicht zuviel Geld auszugeben, sondern es lieber zu sparen und der Familie nach Hause zu schicken.

Die NS-Frauenchaft beriet selbstverständlich die Frauen, die Privatquartiere hatten, in allen Haushaltfragen. Darüber hinaus hat sie viele Sonderaufgaben erfüllt. — Schichtweise von morgens 4 Uhr bis nachts 1 Uhr schälten die Frauen der NS-Frauenchaft Kartoffeln, wuschen Gemüse, kochten Essen in Galaskanonnen und wuschen Geschirre in den riesigen Lagern. Keitere Frauen betreuten indessen in nachbarlicher Hilfsbereitschaft Haushalt und Kinder der abwesenden Frauen.

Hohe Verge von Wäsche wurden in den Klubs der NS-Frauenchaft ausgebessert. In einem Bergmannsdorf stellte es sich heraus, daß alle Westwallarbeiter sehr schodhafte Socken trugen. Sofort setzte eine Straßaktion der NS-Frauenchaft ein, und schon nach wenigen Tagen trugen alle Männer neue, handgestrickte Socken.

Eine der schönsten Aufgaben für die Westwallfrauen war es, den Arbeitern nach ihren schweren Tagewerk den Feierabend frohlich und anregend zu gestalten. Zeitungen, Zeitschriften, Bücher und Spiele wurden wöchentlich liehenweise in die Lager geschickt. Oft waren die Gemeinschaftsabende veranstaltet. In der Weihnachtszeit lud die NS-Frauenchaft die Männer vom Bauvorhaben West zu vorweihnachtlichen Feiern ein. Mit besonderer Freude lernten diese sogar Kinderlieder und fröhliche Kanons. Die Jugendgruppe sang die Lieder zunächst vor, und bald fielen die Westwallmänner mit ihren tiefen Stimmen ein. Die Gemeinschaftsabende fanden immer mehr Beachtung. Auch bei den Kindergruppen waren die Arbeiter zu Gast, und bei vergnüglichen Spielen wurde man schnell miteinander vertraut.

Die äußere Kraftanstrengung, die nötig war, erließen den Frauen der Westwall nicht als Last. Es erfüllte sie mit Freude, daß sie in ihrer fröhlichen Weise teilnahmen an den gewaltigen Gemeinschaftswerken und den Führer durch ihre Mithilfe zugenommen, wie dankbar sie ihm für den Schutz sind, den er ihnen und ihren Familien gewährte.

Der Westwall steht. Wir wissen, daß bald dem Ball aus Eisen und Beton das „Reichsheer“ unserer Frauen eine ebenso unerlässliche Gemeinschaft bildet, die in Ruhe und Besonnenheit zu jedem Einsatz bereit ist und alle Forderungen der Zeit bis zum letzten erfüllen wird.

Dr. H. Zimmermann

Strohwitwer und Strohwitwen

Was unter einem Strohwitwer oder unter einer Strohwitwe zu verstehen ist, weiß jedermann; es sind Ehegatten, die zeitweise, wie öfter im Sommer auf Reisen, voneinander getrennt leben. Keine Uebereinstimmung besteht jedoch darüber, wie diese Bezeichnungen entstanden sind.

Nach der einen Erklärung soll das Wort Strohwitwe, oder wie man in Dänemark sagt, Strohwitwe, ursprünglich die allgemeine Bezeichnung für uneheliche Mütter gewesen sein, also für Mütter, die keinen Ehegatten hatten. Diese Bezeichnung sei dann auch angewandt worden für Ehefrauen, die zeitweise von ihrem Gatten getrennt waren, und diese Bezeichnung sei dann auch auf die Ehemänner übergegangen, die auf längere oder kürzere Zeit nicht mit der Ehefrau zusammenlebten.

Von anderer Seite wird dagegen gesagt, der Ausdruck Strohwitwer oder Strohwitwe sei einfach von dem Ausdruck Strohmann abgeleitet worden. Ein Strohmann, wie er bei manchen ländlichen Frühjahrsfesten mit im Zuge herumgeführt wird und dann in einen Flus geworfen oder verbrannt wird, ist kein wirklicher, sondern nur ein nachgemachter Mann, und so seien auch Strohwitwer und Strohwitwen keine wirklichen Witwer und Witwen.

Was stellt man mit Millionen an?

Der kürzlich verordnete New-Yorker Rechtsanwalt J. D. Morgan hat ein Vermögen von 2 Millionen Dollar hinterlassen, das nach dem Ableben seiner Gattin zu gleichen Teilen seinen beiden, bereits verheirateten Töchtern zu fallen soll. Der Erblasser hat aber eine originelle Bedingung an die Uebergabe des Erbes geknüpft. Die beiden Töchter müssen erst ein Examen vor den Testamentvollstreckern bestehen, worin sie nachweisen, daß sie genau wissen, wie man ein Millionenvermögen in gesunder Weise anlegt. Und zwar haben die besonders abgefehteten, erfahrenen Testamentvollstreckern zu prüfen, ob es sich dabei auch um feststehendes und nicht bloß ungenügend gelerntes Wissen handelt. Die beiden zukünftigen Erbinnen müssen also nun ein geeignetes volkswirtschaftliches Studium aufnehmen, wenn sie beim Examen nicht durchfallen und die Millionen verlieren wollen.

Die Quelle

„Wissen möchte ich, wo der Müller immer die Wäse von den Weizbälken her hat!“

Sagte der Freund: „Ause ihn doch an die Frage ihn!“

„So — und wer bezahlt mir den Anruf?“ (Beide Welt)

Im Banne der Riesenbauten in Nürnberg

Der größte Bauplatz der Welt

Während die ganze Welt ringsum von Klarnachrichten und Kriegsgeschrei überhallt, schikt sich Großdeutschland an, seinen „Reichsparteitag des Friedens“ festlich zu begehen. Was in den vergangenen Jahren noch schematische Vorstellung war, ist nunmehr monumentale Wirklichkeit geworden. Vor den Toren Nürnbergs ist die größte politische Kundgebungshätte der Welt entstanden, in der Appellfeld und Kulturbühnen, Märzfeld, Dugendtribüne und Kongreßhalle vereinigt sind. Sicherhaft wird an den neuen Riesenbauten gearbeitet, um bis zum Beginn des Reichsparteitages 1933 den herbeiströmenden Millionenmassen ein möglichst geschlossenes Bild der gewaltigen Aufmarsch- und Tagungshätte zu bieten zu können.

Den imponierendsten Eindruck wird auf die Teilnehmer, die das Gelände schon von früher kennen, zweifellos das Deutsche Stadion machen, das in seinen Fundamenten bis zum September fertiggestellt sein soll. Der Grundstein zu diesem Bauwerk, dessen Ausmaße jedes Vorstellungsvermögen übertreffen, ist bekanntlich schon auf dem Parteitag 1927 gelegt worden. Bald darauf hat man im Dirschbachtal vor den Toren der Stadt an einem Berg ein hölzernes Großmodell errichtet, an dem die Einzelheiten und Wirkungsmöglichkeiten des geplanten Originals studiert werden konnten. Auch die neue Reichslanzel in Berlin und viele andere Monumentalbauten des Dritten Reiches sind auf diese Weise zu-

erst in Modellform entstanden, bevor sie an Ort und Stelle verwirklicht wurden.

Ganze „Regimenter“ von Hilfsarbeitern wurden eingesetzt, um die größte Baugrube der Welt auszuheben. Insgesamt müssen nicht weniger als zwei Millionen Kubikmeter Erdmassen bewegt werden, von denen über 700 000 Kubikmeter bereits bewältigt sind. Die künftigen Größenverhältnisse des Deutschen Stadions kann man am besten an einem Grundriß erkennen, der im Maßstab von 1:100 auf dem Parkettboden eines eigenen Modelsaals des Baubüros eingezeichnet worden ist. Das Kolosseum in Rom, der Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg, die Würzburger Residenz und andere berühmte Bauwerke aus verschiedenen Jahrhunderten würden demnach mit Leichtigkeit im Hof des Spielplatzes und diesem selbst unterzubringen sein. Insgesamt wird das Deutsche Stadion nicht weniger als 405 000 Zuschauer fassen. Die Stufen der Tribünen werden sich in fünf großen Rängen amphotentralisch bis zu einer Höhe von 80 Meter erheben. Die beiden Ecktürme, die die in Hufeisenform angelegten Tribünenbauten abschließen sollen, werden sogar noch um 22 Meter höher ausfallen als die Türme der Nürnberger Lorenzkirche.

Natürlich waren für dieses gigantische Bauwerk umfangreiche Vorarbeiten erforderlich. So mußte für die Bauleitung ein eigener „Kommando-Turm“ errichtet werden, der

auf vier bis in den Feldgrund hinabgetriebenen Betonpfählen ruht und vollständig erschütterungsfrei ist. Er dient hauptsächlich Messzwecken und bietet von der obersten seiner drei Plattformen aus einen eindrucksvollen Rundblick über das ganze Baugelände. Man findet dort auch einen Tisch, in dem unter einer Glasplatte eine Plansisse des Stadions und seiner weiteren Umgebung die Ausmaße dieses Bauwerks veranschaulicht. Für den Antransport des Baumaterials allein müßten drei eigene Bahnhöfe errichtet werden. Außerdem findet man auf dem Gelände zwei neue Großkrananlagen, in denen jeweils je 400 Mann ihre Mahlzeiten einnehmen können, 35 Unterstandsbaracken für Wohnzwecke, eine Mörtelefabrik, ein Sägewerk, eine Schmiede, Maschinenschuppen und zahlreiche Werkzeugaer. Vier eigene Transformatorstationen dienen der Elektrizitätsversorgung; eine Wasserleitung mit vielen Zapfstellen spendet das erforderliche Raß, und ein sechs Kilometer langes Straßennetz ermöglicht neben den Feldbahnen die Materialzufuhr.

Schon im Jahre 1933 wurde der Grundstein für die gewaltige Kongreßhalle gelegt, die nicht weniger als 50 000 Menschen Raum bieten soll und namentlich vor der Vollendung steht. Zur Trockenlegung des Baugrundes mußte seinerzeit in den Dugendtribüne ein festgefäugter Damm vorgetrieben werden. Damit waren jedoch noch lange nicht die erforderlichen Sicherheitsbedingungen für ein Werk erfüllt, das Jahrhunderte überleben soll. Es wurden daher zur „Verdichtung“ des Baugrundes durch Stampfmächinen noch 16 000 Betonpfähle in den Boden eingetrieben. Erst darüber kam die starke Betondecke, die das eigentliche Fundament der Kongreßhalle dar-

stellt. In den letzten Monaten ist dieses Bauwerk, das von zahlreichen Riesenkränen umgeben ist, bis zum zweiten Obergeschoß emporgewachsen. Bei einer Länge von über 275 Metern und einer Tiefe bis zu 265 Metern umschließt die Kongreßhalle einen Innenraum in dem der Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg zweimal untergebracht werden könnte. Es frei gespannte Dachkonstruktion, deren Stützpunkt fast 60 Meter über dem Erdboden liegen wird, überbrückt ohne Zwischenstützen eine Entfernung von 160 Metern. Die Hallflächen der riesigen Versammlungshätte sind aus Granitquadern zusammengefügt. Sie in mehr als 80 tausend Steinbrücken zerbrochen wurden. Die Führertribüne der Kongreßhalle läßt mit ihrer Umgebung allein 3000 Menschen. Doch auch bei den anderen Bauten sind gegenüber dem Vorjahr gewaltige Fortschritte festzustellen, so daß viele Besucher das Parteitagsgelände kaum wiedererkennen werden.

In die Halle gegangen. Eine hübsche, aber ziemlich beschränkte Dame plagte eines Tages den schwedischen Dichter Tegner, der sie mit einem Essen als Tischnachbarin erhalten hatte. Er solle ihr irgend etwas Geistreiches sagen. Der Dichter machte vergeblich geltend, daß doch zu jeder geistreichen oder weisen Bemerkung ein Anlaß gegeben sein müsse; aber es wurde immer dringlicher. „Nun, mein Herr, so hören Sie genau zu“, sagte Tegner, „wenn Gott, Sie, mein Fräulein, und ich drei fällig sind, was sind dann Sie und ich?“ „Zweifeltig“, antwortete sie. „Und Sie allein mein Fräulein?“ — „Einfältig“, antwortete die Gefragte aufrechtig.

Aufbau der SA-Wehrmannschaften

Wirtschaftliche Übungen für künftige Führer der Wehrmannschaften der Luftwaffe

Wella. Im Hinblick auf die Bildung der SA-Wehrmannschaften hat der Oberbefehlshaber der Luftwaffe ausführliche Bestimmungen über die Weiterbildung gedienter und ungedienter Führer und Unterführer der SA, des NSKK und des NSKK, sofern diese als Führer von Wehrmannschaften der Luftwaffe innerhalb dieser Gliederungen vorgelesen sind, erlassen.

Die Grund- und Unterführer-Ausbildung für ungediente, nichtdienstpflichtige SA-, NSKK-, NSKK-Führer und Unterführer, die als Führer der Wehrmannschaften der Luftwaffe vorgelesen sind, 13 Wochen.

Die Ableistung der 1., 2. und 3. Referenzübung untereinander nach Maßgabe der Übungsmöglichkeiten wird genehmigt.

In der Zeit vom 1. bis 30. 9. 39 stehen mehrere Ausbildungseinheiten zur Aufnahme von gebildeten SA-, NSKK- und NSKK-Führern und Unterführern, die als Führer und Unterführer von Wehrmannschaften bei der SA für die Bediensteten der Fliegertruppe - allgemeines Personal - und als Führer und Unterführer von Wehrmannschaften beim NS-Fliegerkorps - fliegendes und fliegertechnisches Personal - vorgelesen sind, zur Verfügung.

Es können einberufen werden:

- a) Referenzen 1 und 2 zur Ableistung einer vierwöchigen Referenzübung.
- b) Offiziere a. D. und Offiziere b. B. a. D., die im alten Heer, im Reichsheer oder im neuen Heer gedient und mindestens den Dienstgrad eines Leutnants erreicht haben, zu einer Auszubildenden von 4 Wochen Dauer. Sie dürfen nicht über 45 Jahre alt und müssen als Führer oder Unterführer von Wehrmannschaften der Luftwaffe vorgelesen sein.

Mit dem Ziele des Landwehroffiziers zur Verwendung im Sonderdienst können die vorgenannten Personenkreise ohne Altersbegrenzung einberufen werden, außerdem Unteroffiziere, die nach mindestens zweijähriger Dienstzeit vor dem 1. April 1939 entlassen worden sind und nicht über 45 Jahre alt sind.

- c) Geleitete, Unteroffiziere und Feldwebel der Reserve 1 und der Landwehr 1, soweit sie mindestens 9 Monate gedient haben und die bisher nicht zum Reserve-Offizier-Anwärter ernannt worden sind, ferner kurzfristige Auszubildete (Referenzen 2 und Angehörige der Landwehr 1), die nicht zum NSKK ernannt worden sind, zu einer Ein- und Auszubildenden von 4 Wochen Dauer über die geltenden Bestimmungen hinaus.

Die Bewerber für Ein- und Auszubildenden dürfen nicht über 40 Jahre alt und müssen als Führer bzw. Unterführer von Luftwaffen-Wehrmannschaften vorgelesen sein. Kriegsteilnehmer können in Ausnahmefällen zu den Ein- und Auszubildenden auch dann herangezogen werden, wenn sie nach dem Kriege nicht mehr militärisch geübt haben und sich noch in ehemaligen Mannschaften oder Unteroffiziersstand befinden. Sie dürfen das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Sie nach dem erreichten Dienstgrad im alten Heer erfolgt Ein- und Auszubildenden in die 1., 2. oder 3. Referenzübung.

Die angeführten Bestimmungen gelten bis zum 30. 9. 1940.

Stadt Neuenburg

Fragebogen zur Volkspartei

Heute wurden die Fragebogen für die Aufstellung der Volkspartei an die einzelnen Familienmitglieder ausgeteilt; gelbe für alle männlichen und die grünen für alle weiblichen Staatsbürger vom 14. bis 70. Lebensjahr. Die ausgefüllten Fragebogen werden in Neuenburg-Stadt bis Montag wieder eingesammelt und sind bis dahin sorgfältig auszufüllen. Mander fragt sich nun, wozu ist diese Volkspartei nötig? Die Volkspartei führt über jeden Staatsbürger eine Karteikarte, die nach dem Fragebogen ausgestellt wird; diese Karteikarte dient als Ergänzung der volkswirtschaftlichen Melderegister. Die volkswirtschaftlichen Melderegister sind nach dem NSG geordnet, während die Volkspartei ein nach Geburtsjahrgängen angeordnetes Einwohnerverzeichnis ist. Durch sie sollen die zu den verschiedenen Zwecken immer neu erforderlich werdenden Erfassungen der Angehörigen der verschiedenen Geburtsjahrgänge, z. B. der Impfpflichtigen und schulpflichtigen Kinder, der Arbeitsdienst- und Wehrpflichtigen usw., unnötig gemacht werden. Die Kartei soll aber auch darüber Auskunft geben, ob und in welcher Weise der einzelne im Sanitätsdienst oder Luftschutz ausgebildet, in der Technischen Reichsheer oder im Roten Kreuz tätig ist, und ob er seiner Arbeitsdienstpflicht und seiner Wehrpflicht genügt hat.

Die Kartei dient aber auch der Landesverteidigung. Sollte Deutschland einmal angegriffen werden, so müssen in noch höherem Maße als im Weltkrieg die Frauen und die nicht wehrpflichtigen Männer das kämpfende Heer durch ihren Einsatz in der Heimat unterstützen. Dabei soll ein jedes auf den Platz gestellt werden, für den es sich nach seiner Ausbildung und seiner Fertigkeiten am besten eignet. Die Prüfung der Verwendbarkeit des einzelnen durch die hierfür zuständigen Stellen soll die Kartei dadurch erleichtern, daß sie einen Überblick über die Ausbildung, den Beruf, die Fertigkeiten und Fähigkeiten jeder Person gibt. Eine gewissenhafte Beantwortung der Fragen liegt deshalb sowohl im Interesse der Volksgemeinschaft als auch im eigenen Interesse des Ausfüllers der Karte.

Kartoffelzählrunde. In unserem Kreis Calw wurden weitere Kartoffelzählrunde gemacht. In Wildbad 4 Larven, in Höfen 4 Larven, in Wilsfeld 20 Larven, in Stammheim 1 Weibchen, 11 Larven, in Althalden 8 Larven; ebenso im Kreis Freudenbach in 24 Höfen 44 Larven, in Schönmünzach 60 Larven, 1 Eigelege, in Kaach 17 Larven, in Klosterreichenbach 60 Larven, 15 Puppen, in Pörsberg 1 Käfer.

Waldbrennack, 21. August. Bei dem glanzvoll verlaufenen 2. Gaufest des NSKK in Ludwigsburg beteiligte sich auch der Turnverein Waldbrennack mit einer Vereinsdelegation von 19 Mann am Vereinswettbewerb. Vorbildlich in Haltung und Ausführung meisterte die Vereinsdelegation unter ihrem Klagenführer Wilh. Kufferer ihre Aufgaben. Wuchtig und kraft, dann wieder elastisch turnte die Riege ihre Pflichterfüllung und an zwei Barren die Kletterübungen. Reicher Beifall belohnte die schön ausgeführten Leistungen. Der Kreisführer Dr. Eisele sprach dem Verein sofort seinen Glückwunsch aus und bald hatte es sich herausgestellt, daß der Turnverein Waldbrennack von 40 erreichbaren Punkten 39 Punkte erhielt und somit im Kreis Nagold an erster Stelle steht. Der Verein kann stolz auf diese Leistung seiner Turner sein und wochenlanges Leben hat auch hier wieder die schönsten Früchte getragen. Auch auf den Erfolg unseres Einzelturners Walter Pfommer, der Kranzträger wurde, kann der Verein stolz sein. Möge dieser Geist und Tatendrang bei den Leibesübungen recht lange noch sich im Waldbrennack Turnverein erhalten, dann werden auch fernherhin Erfolge der wackrigen schönen Siege zur Seite stehen.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Ortsbesichtigung. Am Sonntag vormittag fand durch die Gemeindeverwaltung, die Gemeinderäte und Beigeordneten eine Ortsbesichtigung statt. Zunächst ging es zur Straßenstraße von der „Sonne“ bis zur „Alten Forstheimerstraße“, die frisch gewalzt und geteert werden soll. In den Graben zwischen dem Anwesen des Sonnenwirts Dittus und dem Platz des Fußballplatzes sollen Röhren gelegt und diese sollen überdeckt werden, so daß an Stelle des früheren Grabens ein Weg entsteht. Daran anschließend wurden Grundstücke, die der Gemeinde angeboten bzw. von dieser bereits erworben worden sind, besichtigt. Das Baugebiet „Kleine Höhe“ wurde wegen weiterer Erschließung durch die Einrichtung von Kanalisation und Wasserleitung in Augenschein genommen. Der Kindergarten, der z. B. umgebaut wird, wurde einer eingehenden Besichtigung unterzogen; die bis jetzt getroffenen Maßnahmen wurden gutgeheißen. Der Rundgang führte noch durch die Hebelstraße zu der jetzt bauplanmäßig fertiggestellten Straße der Panoramastraße.

Aus dem Kurort Schönbürg

Am Sonntagabend trafen unsere Turner, von Ludwigsburg kommend, in bester Stimmung wieder in Schönbürg ein. Sie wurden

SA St. 3/414, Tr. 1. Heute abend 8 Uhr pünktliches Auftreten auf dem Platz der SA. Tornister gepackt, Brotbeutel u. Feldflasche, Appell in Verbandspätkchen.

von der Musikkapelle am Postamt abgeholt und von der Einwohnerschaft herzlich begrüßt. Die Vereinsdelegation konnte einen ersten Preis erringen und 5 Einzelturner wurden mit einem Kranz ausgezeichnet. Einige gemütliche Stunden im Gasthof zur „Linde“ bildeten den Abschluß des Wandertages.

Am letzten Donnerstag wurde von der Gaukommission der Film „Deutsches Land in Afrika“ in den hiesigen Lichtspielen gegeben. Der Saal war voll besetzt, ein Beweis, welcher regen Interesse der Kolonialfrage entgegengebracht wird.

Schwann, 22. August. Unter der Barockschiefel ist Wehrdienst am Volk! Derenigsten sich am letzten Sonntag die Kameraden der Kriegerkameradschaft, die Politischen Leiter der NSDAP, SA, NSKK, SS und Mitglieder der Kultur- und Sportgemeinde Schwann auf dem Schießstand der Kriegerkameradschaft zu einem Mannschafte-wettlaufschießen verbunden mit Einzelpreis-schießen. Zur Hebung und Förderung des Kleinkaliberschießsports hat die Gemeindeverwaltung einen Wanderehrenpreis gestiftet, der alljährlich unter den erwachsenen Gliederungen und unter folgender Bedingung herausgeschossen wird. Jede Mannschaft, bestehend aus fünf Schützen, schießt sitzend, kniend (oder liegend) und stehend freihändig je drei Schuß auf die Zwölfer-Kingscheibe. Der erste Schuß wird angezielt. Der Preis innerhalb von 5 Jahren dreimal erringt, bekommt ihn in dauernden Besitz. Mit Begünstigung traten die Schützen an den Start und es war eine Freude, ertönen zu können, wie jede Gliederung ihren Ehrgeiz herein schickte, als Sieger aus diesem Wettkampf hervorzugehen. Kriegerkameradschaftsführer Racco konnte, in Gegenwart von Bürgermeister Kreeb, folgende Ergebnisse bekanntgeben: Kriegerkameradschaft 1. Mannschaft 309 Ringe, 2. M. 299 R., Pol. Leiter 115 R., SS 299 R., SA 279 R., Kultur- und Sportgemeinde 279 R., NSKK 267 R. und SS 2. M. 170 Ringe. Beim Einzelschießen (je 5 Schuß liegend freihändig) konnten als Sieger geübt werden: Eugen Wildenmann mit 69 Ringen, Ernst Hummel 67 R., Otto Wöhltinger 56 R., Wilhelm Schäfer 55 R., Paul Höfchele 54 R., Ernst Wächler 54 R., Fritz Wächter 53 R., Karl Wildenmann 53 R., Georg Frey 51 R., von der SS: Hugo Weis mit 56 R., Ernst Schwarz 52 R., Hans Renger 51 R. und Wilhelm Bürkle 50 Ringe. Die erzielten Erfolge werden einen Ansporn geben, den Schießsport in erhöhtem Maße zu pflegen.

Winke für die Herbstsaat

Welche Sorten bei unseren Winterfrüchten sind vorzuziehen?

Von Landesökonomierat Pfetsch (Calw)

Zur Erlangung von Höchstertträgen beim Anbau unserer Kulturpflanzen spielt neben den allgemeinen Anbaumaßnahmen die richtige Sorte und die Qualität des verwendeten Saatgutes die Hauptrolle. Ist das Saatgut nicht in Ordnung, dann können die sonstigen Anbaumaßnahmen noch so richtig durchgeführt werden, so wird man trotzdem nicht den bestmöglichen Ertrag in Menge und Güte erzielen.

Von dieser Tatsache ausgehend, war und ist daher eine der wichtigsten Aufgaben der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberechtigten, die neuesten Züchtungsfortschritte sorgfältig zu prüfen. Auf Grund der in früheren Jahren und neuer wieder durchgeführten exakten Sortenversuche werden laufend diejenigen Sorten ermittelt, die sich in einzelnen Teilgebieten besonders bewähren und daher für den Großanbau in Frage kommen.

Der Bauer und Landwirt kann nur das, was ihm Interesse haben, solche Sorten zum Anbau zu bringen, von denen verlässlich nachgewiesen ist, daß sie unter den gegebenen natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen den besten Ertrag liefern. Wenn jeder einzelne Bauer und Landwirt bei der Sortenwahl seine Pflicht erfüllt, wird das Ziel, nämlich der „Einheitsfortschritt“ bald erreicht sein.

Nachstehend sei für die kommende Herbstsaat ein kurzer Überblick über die Sorten der Winterfrüchte gegeben, die sich unter den natürlichen Verhältnissen des Schulbezirks Calw am besten bewährt haben:

1. **Winterweizen:** Als ertragsreichste bekannte Sorte spielt Lembo's Winterweizen die Hauptrolle. Durch das langsamere Jugendwachstum ist rechtzeitige Aussaat besonders wichtig. Fernerhin ist Hohenheimer Winterweizen zu nennen. Diese Sorte bringt auf allen mittleren und schwereren Böden bei sachgemäßer

Düngung und Pflege sowohl sehr gute Erträge, als auch gute Erträge an Del.

2. **Wintergerste:** Nach den vorliegenden Versuchsergebnissen hat sich in unserer Gegend Bogels-Aggar am besten bewährt. Bei guten Kultur- und Düngungsverhältnissen bringt sie die höchsten Erträge. Der Anbau der Wintergerste kommt vor allem dort in Frage, wo die Sommergerste infolge der höheren Niederschläge nicht mehr mit sicherem Erfolg angebaut werden kann, was bei uns in den Waldgemeinden zutrifft. Trotz der vielen Vorteile hat der Wintergersteanbau in bäuerlichen Betrieben noch nicht die gewünschte Ausdehnung gefunden. Man denke nur daran, daß diese Fruchtart als erste Körnerfrucht in der arbeitsärmeren Zeit anfällt und entweder durch Verkauf die ersten geldlichen Einnahmen im Wirtschaftsjahr aus dem Ackerbau liefert, oder wertvolles wirtschaftliches Körnerfutter vor allem für die Schweine und Hühner bringt. Ferner räumt sie sehr frühzeitig das Feld, so daß auf dem Wege des Zwischenfruchtbaues oder durch Untersaaten eiweißreiches Futter erzeugt werden kann.

Auch kann man hat den Kollie bzw. das Kleegroßgemenge in Hafer, in Wintergerste einfügen und bekommt dann im Herbst noch einen wertvollen Schnitt Stoppelfeue, der entweder grün verjüngert oder als wertvolles eiweißreiches Winterfutter eingesäuert werden kann. Als Stoppelfeue nach Wintergerste hat sich Hülfenfruchtgemenge oder Rottstammelnbau wohl am besten bewährt.

3. **Winterroggen:** Hier wird im Schulbezirk fast ausschließlich „Von Lohow's Pelzener Winterroggen“ mit bestem Erfolg angebaut.

4. **Winterweizen:** Die größte Bedeutung und Verbreitung hat „Langs Braunweizen Teufels“. Bei dieser Sorte konnten bei Feldversuchen, wenn der Anbau einigermassen ordnungsmäßig durchgeführt wurde, durchschnittlich nur gute und beste Bestände festgestellt werden. Es ist dies ein Beweis dafür, daß diese Sorte nach für Weizenböden mittlerer Güte unserer Gegend paßt, was weiterhin auch durch den schönen Stand der

6 prämierten und anerkannten Gemeindefeuchtmäcker seine Bestätigung findet. Für beste Weizenböden sollte jedoch in den Gängen die Intensivsorte „Cartens Didlopf V“ oder die württembergische Züchtung „Dege's Basalt“ bzw. „Dege's III D“ für den Anbau gewählt werden. Neben Langs Braunweizen Teufels kommt auch Langs Braunweizen Tassilo, dessen Korn sich durch hohen Klebergehalt auszeichnet, eine gewisse Bedeutung zu. Leider ist aber diese Sorte infolge mangelnder Festigkeit des Halms nicht ganz so lagerfest wie der Teufels. In milderen Lagen, wie wir sie in Gemeinden des nördlichen Teils des früheren Kreises Neuenburg finden, wäre die frühreifende Sorte Hohenweitzbacher Braunweizen als anbauwürdig zu nennen. Andere Weizenarten, wie „Hauters Didlopf“, „Strub's Didlopf“, „Hohenweitzbacher Teufels“, „Ermit's Frühlweizen“ und „Engelens Siegfried“ kommen für den Anbau in unserer Gegend überhaupt nicht in Frage.

Ganz besonders hervorgehoben werden muß, daß im Schulbezirk, namentlich in den Gängen und in Gemeinden des nördlichen Teils des früheren Kreises Neuenburg, noch viel zu viel Dinkel angebaut wird. Der Dinkelbau kann und muß zu Gunsten des Weizenanbaues noch ganz beträchtlich eingeschränkt werden, da Jahre hindurch verlässlich nachgewiesen wurde, daß der Weizen in einigermassen weizenfähigen Böden bei sachgemäßem Anbau höhere und mindestens gleichwertige Erträge wie der Dinkel bringt. Die Gründe, die nach Ansicht der Bauern für den Dinkel sprechen, sind in den meisten Fällen nicht mehr ganz zutreffend. Der Dinkelbau hat schließlich noch auf flachgründigen, weizenunfähigen Böden bei später Aussaat, in höheren Lagen und erst bei Vögelsfrucht seine Berechtigung. Als anbauwürdigste Sorte wäre nach dem Versuchsergebnis auf dem Versuchsfeld der Landwirtschaftsschule bei

5. **Dinkel:** einzig und allein „Stein's roter Koller“ zu nennen. Alle anderen Sorten scheiden für unsere Verhältnisse anbaulich aus.

Neben der richtigen Sortenwahl ist regelmäßiger Saatgutwechsel ausschlaggebend für die Höhe und Qualität des Ertrags. Wie oft habe ich bei Feldbesichtigungen die Feststellung gemacht, daß wohl die Sorte in Ordnung war, aber der Bestand aus altem abgebautem Saatgut erwachsen ist und derselbe trotz bester Pflegemaßnahmen im Stand nicht befriedigte Ertragsausfälle durch Verwendung von altem, abgebautem oder sonst nicht einwandfreiem oder gar ungebeiztem Saatgut dürften eigentlich heute nicht mehr vorkommen. Jeder Bauer sollte sich als Richtlinie dienen lassen, lieber das Saatgut einmal zu oft, als einmal zu wenig zu wechseln. Mindestens alle 2 bis 3 Jahre muß ein Saatgutwechsel bei Getreide unter Berücksichtigung der Sorte vorgenommen werden. Ja, es gibt heute schon eine große Zahl fortschrittlicher Bauern und Landwirte, die mit bestem Erfolg und ohne geldlichen Nachteil jedes Jahr Hochzucht Saatgut beziehen.

Woher kann man gutes, einwandfreies Saatgut beziehen? Am besten und billigsten von einem Beteiligten an einem Gemeindefeuchtmäcker oder durch den Bezug vom Lagerhaus der Wä-Wa in Calw und Schwann. Im letzteren Fall sind die Saatgutbestellungen wegen rechtzeitiger Lieferung für die Herbstsaat baldmöglichst bei den örtlichen Spar- und Darlehenskassenvereinen aufzugeben. Gemeindefeuchtmäcker, die sämtlich prämiert und der Aufsicht auf Grund der im Fall vorgenommenen Feldbesichtigung vorläufig anerkannt wurde, haben folgende Dreibauernschaften durchgeführt:

- a) mit Langs Braunweizen Teufels: Dachfel, Gehlingen, Holzbrunn, Dörlsheim, Schwann und Stammheim;
- b) mit Hohenweitzbacher Braunweizen: Feldbrennack, Pfingstweiler;
- c) mit Lohow's Pelzener Winterroggen: Liebelberg.

Die Verwendung von nur bestem, gebeiztem Saatgut (Edelsaatgut) der richtigen Sorte sollte eigentlich für jeden Bauer und Landwirt im Hinblick auf die große Bedeutung der Steigerung der Erträge zur Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle heute selbstverständlich sein.

Einstellung in die Schutzpolizei

RSB. Der Kommandeur der Schutzpolizei-Ausbildungsabteilung Weidenheim a. Brenz (Württg.) stellt für Baden und Württemberg zum 1. Oktober 1939 eine größere Zahl von Bewerbern als Polizeiwachmeister ein. Musiker und Pianer werden bevorzugt.

Um die Zulassung zur Laufbahn als Polizeiwachmeister kann sich jeder Deutsche bewerben, der ledig ist und nachstehenden Einstellungsvoraussetzungen entspricht:

Mindestgröße: 1,70 Meter (bei besonderer sonstiger Eignung 1,68 Meter, in Ausnahmefällen 1,66 Meter).

Sortenfreie abgeleitete aktive Dienstpflicht von 2 Jahren bzw. freiwillig abgeleitete Dienstpflicht bis zu 4 Jahren in der Wehrmacht oder 4 Jahren in der SS-Verfügungstruppe.

Dienstaltersgrenzen am Tage der Einstellung: 24 Jahre für 2-jährige Wehrdienst, 26 Jahre für 3-jährige Wehrdienst, 28 Jahre für 4-jährige Wehrdienst. — Ausnahmeweise können bei besonderer Eignung auch Bewerber eingestellt werden, die das festgesetzte Höchstalter um nicht mehr als 6 Monate überschritten haben. — Weisenträger werden nicht eingestellt.

Die Bewerbung hat unter Vorlage eines selbstverfaßten und eigenhändig geschriebenen Einstellungsgesuches sofort bei der Schutzpolizei-Ausbildungsabteilung Weidenheim a. Brenz — Einstellungsstelle — zu erfolgen. Ausführliches Merkblatt über die Einstellungsbedingungen ist bei der genannten Einstellungsstelle anzufordern.

Reichsparteitag 1939

Unsere Frauen auf dem Reichsparteitag

RSB. Wieder rüsten sich die württembergischen Frauen zur Fahrt auf den Reichsparteitag. Es sind auch dieses mal 500 Mitglieder der NS-Frauenenschaft Deutsches Frauenwerk, die in dem Frauenlager des Gaues Württemberg, dem einzigen Frauenlager im Reich, und in einigen Privatquartieren untergebracht werden. Wenn auch diese Gesamtzahl der teilnehmenden Frauen eine verhältnismäßig niedrige ist, so wird es doch durch richtige Einteilung ermöglicht, daß nach und nach alle Mitglieder der württembergischen NS-Frauenenschaft Deutsches Frauenwerk einmal an dem großen Erleben in Nürnberg teilhaben können.

Schon vor zwei Jahren wurde das württembergische Frauenlager bei Fürth als feststehendes Lager errichtet. Drei Holzhäuser, wohlhellig und freundlich ausgestattet, schließen sich zu einem offenen Kreis um ein Blühen des Mondes, Sanitätsraum, Wascheinrichtungen, Briefkasten, Telefon und vor allem gemütliche und geräumige Stuben, ein im Freien aufgestellter Lautsprecher, der einen ständigen Laufenden hält, ermöglichen einen schönen und angenehmen Aufenthalt über die Reichsparteitage als Grundlage für ein richtiges Erleben und gutes Aufnehmen der vielfältigen gewaltigen Rundgebungen.

Bereits im vergangenen Jahre hat das Lager allerhand Verbesserungen erfahren. In diesem Jahre hat sich in den Stuben wiederum einiges vervollständigt und die diesmaligen Teilnehmerinnen können sich freuen auf die guten Betten mit den warmen Wolldecken und die übrigen verschiedenen Kleinigkeiten, die zur gewohnten Lebensführung dazugehören. So können die württembergischen Frauen gut untergebracht und verortet den Reichsparteitag des Friedens erleben.

Verordnung über Erzeugerpreise für Kartoffeln

Berlin, 22. Aug. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Verordnung über Erzeugerpreise für Speisekartoffeln, Futterkartoffeln und Kabrikartoffeln im Kartoffel-

wirtschaftsjahre 1939/40 erlassen. Die Verordnung, die im Reichsgesetzblatt vom 21. August 1939, Nr. 144, veröffentlicht ist, lehnt sich eng an die Preisregelung des vergangenen Kartoffelwirtschaftsjahres an und bringt im wesentlichen keine Veränderungen, die sich auf den Verbraucher auswirken. An dem bewährten Grundsatze der Erzeugerpreisfestsetzung wurde auch diesmal festgehalten.

Neu ist die Eingliederung der Regierungsbezirke des Sudetenlandes in die benachbarten Preisgebiete des Altreiches. Neu ist ferner im Abschnitt Futterkartoffeln, daß beim Kaufschluß ein Abschlag vereinbart werden kann, wenn die gelieferte Ware nicht mindestens 16 Prozent Stärkegehalt aufweist. Diese Bestimmung bedeutet eine erste Maßnahme, den Qualitätsgedanken auch bei den Preisen für Futterkartoffeln zur Geltung zu bringen.

Behelfsmäßige Luftschutzbäume

Wichtige Anordnung für jeden

Berlin. Bisher beruhte der Luftschutzbau in bestehenden Gebäuden auf Freiwilligkeit. Nur für Neubauten, Um- und Erweiterungsbauten bestand schon auf Grund der zweiten Durchführungsverordnung zum Luftschutzbau vom 4. 5. 1937 die Verpflichtung Luftschutzbäume zu schaffen. In Nr. 143 des Reichsgesetzblattes 1 vom 19. 8. 1939 sind nunmehr vom Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe auf S. 1391 als zweite Durchführungsverordnung zum Luftschutzbau eine Verordnung über „Behelfsmäßige Luftschutzbäume in bestehenden Gebäuden“ sowie Ausführungsbestimmungen hierzu über „Behelfsmäßige Herrichtung von Luftschutzbäumen in bestehenden Gebäuden“ verkündet worden. Die Verordnung sieht behelfsmäßige Maßnahmen vor, um eine Behelfsherrichtung des Luftschutzes und Anforderungen an Arbeitskräfte zu vermeiden. Die behelfsmäßige Herrichtung von Luftschutzbäumen soll mit vorhandenen und einfachen Mitteln erreicht werden.

Die Verantwortung für die Durchführung der Maßnahmen trifft den Eigentümer, an seiner Stelle den Erbbauberechtigten oder den Miethhaber. In der Durchführung der Maßnahmen haben jedoch kraft ausdrücklicher gesetzlicher Bestimmung alle Bewohner oder Benutzer eines Gebäudes gemeinsam beizutragen, zu deren Schutz die Behelfsmassnahmen bestimmt sind. Im erweiterten Selbstschutz und im Werkluftschutz trifft diese Pflicht die Dienststellen und Betriebe. Ueber Art und Umfang des Beitrages“ erklärt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe im Einvernehmen mit dem Finanzminister Richtlinien. Das Beitragen kann in folgender Weise geschehen: Durch Bereitstellen geeigneter Räume, durch Bereitstellen von Baumaterialien und dergl., durch eigene Arbeitsleistung, durch Bereitstellen von Einrichtungsgegenständen und durch Geldbeiträge.

Maler, Bäcker oder Personen, die auf Grund eines sonstigen Rechtsverhältnisses Räume in Besitz haben, die für die behelfsmäßige Herrichtung von Luftschutzbäumen in Anspruch genommen werden müssen, sind verpflichtet, diese, soweit erforderlich, zur Ver-

fügung zu stellen. Soweit die Errichtung von Schuttschuttbauvorrichtungen oder die Herrichtung und Benutzung von Notauslässen die Inanspruchnahme eines Nachbargrundstückes aus zwingenden Gründen notwendig macht, ist der Eigentümer oder Besitzer verpflichtet, die Inanspruchnahme zu dulden, es sei denn, daß ihm die Inanspruchnahme nicht zuzumuten ist. Eine Entschädigung wird dafür nicht gewährt. Ueber die Notwendigkeit der Inanspruchnahme entscheidet in der Regel der Ortsvollstreckungsbeamte. Wenn es sich um genehmigungspflichtige Baumaßnahmen handelt, entscheidet jedoch die Baugenehmigungsbehörde. Soweit auf Grund der Verordnung genehmigungspflichtige Baumaßnahmen durchgeführt werden, ist das baupolizeiliche Genehmigungsverfahren grundsätzlich gebührenfrei.

Die Durchführung der Verordnung überwacht der Ortsvollstreckungsbeamte. Er bezieht sich dabei insbesondere bei örtlich zuständigen Stellen des Reichsluftschutzbundes und der Reichsgruppe Industrie. Zur Durchführung kann er vollstreckliche Verfügungen erlassen und Zwangsmittel anwenden. Außerdem ist die Verletzung der sich aus dieser Verordnung ergebenden Pflichten — ebenso wie die Verletzung bereits früher gesetzlich geregelter Luftschuttpflichten — unter Strafe gestellt.

Weinbaukongress in Kreuznach

Eröffnung durch Reichsminister Darre — Viele Gäste

Bad Kreuznach. In Bad Kreuznach wurde Montag vormittag der Internationale Weinbaukongress 1939 eröffnet. Seit Sonntag hat die Stadt ihr Festkleid angelegt. Vor dem Kurhaus wehen an hohen Masten die Flaggen der 24 am Kongress teilnehmenden Nationen. Schon am Sonntag besetzte eine festlich gestimmte Menge, darunter viele Ausländer, das Straßenschild. Auch in der „Straße der Nationen“ — der breiten Salinengasse — grüßen die großen Fahnen aller am Weinbau interessierten Nationen. Maniert von den leuchtenden Salinenzufahrten. Sonntag abend traf die Mehrzahl der Kongressteilnehmer ein. Anher-

ordentlich hart ist die französische Abordnung die 105 Köpfe zählt. Sie wird geleitet vom Präsidenten des Internationalen Weinbaukongresses Edmond Parthe, und vom Direktor Donache. In ihrer Begleitung hatten sich der Geschäftsführende Präsident des Weinbaukongresses, Diehl, und ein Vertreter des Reichsnährbundes auf dem Bahnhof eingefunden.

Reichsminister Darre hielt zur Eröffnung eine Rede, in der er ausführte: Deutschland schaut sich glücklich, Gastgeber des Internationalen Weinbaukongresses zu sein. Denn auch in Deutschland gehört der Weinbau zu den ältesten Kulturpflanzen. Unermüdliches und zielstrebiges Schaffen der Winzer haben ihn in fortgeschrittener Weise zu hoher Leistungsfähigkeit entwickelt.

Eine neuwertige Ausdehnung der Weinbaufläche wird in Deutschland nicht möglich sein, wohl aber sind wir in der Lage, die Qualität und die Erträge unseres Weinbaus zu steigern. Gerade weil die Natur immer wieder den Lohn der mühsamen Arbeit des Winzers beeinträchtigt und schmälert, gehört der Winzer unsere besondere Betreuung und Förderung.

Der Weinbau und -pflege sowie den Fragen der Kellerwirtschaft kommt bei uns besondere Bedeutung zu, weil die Eigenart des deutschen Weines, seine natürliche Frische, seine angenehme Säure und sein Duft in seiner Mannigfaltigkeit erhalten und ausgebaut werden muß. Um auch den Kleinwinzer in die Lage zu versetzen, ordnungsgemäß behandelten Wein zu gewinnen, werden mit staatlicher Förderung in planmäßiger Folge Winzergenossenschaften gegründet, die vornehmlich den Kleinwinzer von der schwierigen Weinbehandlung und auch von der Sorge des Weinabfahres befreien.

Aus der Saarpfalz

Schwerer Motorradunfall — ein Toter Ludwigshafen, 20. August. Auf der Straße von Dagersheim nach Frankenthal ereignete sich Dienstagmorgen ein schwerer Verkehrsunfall. Der 22-jährige Fahrlinier Henning der Kraftfahrzeugabteilung Speyerdorf war mit einer Seitenwagenmaschine, die mit Sozialfahrer und Injasse besetzt war, auf der Höhe der Fernverkehrsstraße Nr. 9 der Straßenschilderung nach Hadersheim beim Ueberholen gegen einen Baum gerannt, da er die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren hatte. Demnach, der mit dem Kopf gegen den Baum aufschlug, war sofort tot. Sozialfahrer und Injasse kamen mit leichten Verletzungen davon.

Immer wieder verdröhle Kinder! Rügheim, 20. August. Das zwerghafte Kind der Eheleute Karl Haus fiel in ein mit heißem Wasser gefülltes Gefäß und zog sich schwere Verbrennungen zu, daß es in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wadgassen, 20. August. Ein Kind, das seine Mutter einen Eimer mit heißem Wasser auf der Wadgasse bringen wollte, fiel hin, so daß sich das Wasser über seinen Kopf ergoß. Die Verletzung war so schwer, daß das Kind starb.

Rätsel-Auflösungen

Magisches Kreuz: 1. Westwall, 2. Rathenow, 3. Namertus, 4. Plantage. Silbenrätsel: „Je länger je lieber: Zelängerjelleber.“

Omnibus-Stoll Wildbad

fährt am Donnerstag den 24. August zur Reichsgartenschau nach Stuttgart Abfahrt Neuenbürg Rathaus 7.30 Uhr, Rückkehr 17 Uhr. Fahrpreis 2,50 RM, mit Steuer. Anmeldungen nimmt entgegen: Fritz Silberstein 2. „Katsküble“.

Nachlaß-Verkauf!

Wie verkaufen am Samstag den 26. August 1939, von vorm. 9 Uhr an aus dem Nachlaß des † Karl Döflinger, Schlossermehlers in Neuenbürg, Hafnersteige 21

fämtliche Maschinen und Werkzeuge gegen Barzahlung. Liebhaber sind eingeladen. Karl Döflinger Erben.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 24. August
5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht. Wiederholung der zweiten Abendnachrichten. Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00 bis 7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstands-meldungen, Wetterbericht und Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: „Ohne Sorgen jeder Morgen“. 9.30: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender, Wetter. 12.00: Konzert. 13.00: Nachrichten, Wetter. 13.15: Konzert (Fortf.). 14.00: Nachrichten. 14.10: Schallplatten. 15.00: Sendepause. 16.00: Konzert. 18.00: „Unter der Fahne schreiten wir...“ 18.45: Aus Zeit und Leben. 19.00: „Schulung und Aufbau der badischen Gau-Fußballmannschaft“. 19.10: Schallplatten. 19.30: Auftakt zur Feier am Reichsbecken Tannenberg. 20.00: Nachrichten. 20.15: Französische Nachrichten. 20.30: Tanzmusik. 21.00: Im Volkswagen auf der Glosnerstraße. 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.15: Französische Nachrichten. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00—2.00: Nachtmusik.

Für die Hausapotheke

hält die Apotheke alles bereit. Laß Deinen Bestand von Zeit zu Zeit vom Apotheker überprüfen. Er sagt Dir, was für den Notfall noch zu gebrauchen — was verborben — was zu ergänzen ist.

Anzeigen für die Samstag-Ausgabe

biten wir schon am Freitag aufzugeben. Letzte Termine für Aufnahmegewähr:
Inserate Samstag früh 8 Uhr
Bekanntmachungen fürs Schwarze Brett Samstag früh 8 Uhr

Wildbad, Städt. Freibad heute abend 8 Uhr Kalbfleisch 1/2 Kilo 70 Pfg.

Radio Deutscher Kleinempfänger für Gleich- und Wechselstrom zu RM. 35.— sofort lieferbar Robert Höhn - Eugen Wieland Radiogeschäft - Neuenbürg

Feldbrenn. Zu verkaufen: Ein Motorradmantel, fast neu, Gr. 26x2 1/2, mit Bleihüh. Karl Mayer.

Birkenfeld. Zu verkaufen eine ältere Nut- und Fahrkuh samt Kalb. Hauptstraße 29.

Stellen-Angebote

Den Stellensuchenden empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder müssen auf der Rückseite die Anschrift des Bewerbers tragen.

Hilfskräfte

Männliche und weibliche Hilfskräfte, welche sich für Lötarbeiten und dergleichen einarbeiten können, zum sofortigen Eintritt gesucht. Rodi & Wienerberger Aktiengesellschaft Pforzheim

Alleinmädchen

Zur selbständigen Führung meines kleinen Haushaltes suche ich älteres, zuverlässiges Mädchen. per 1. oder 15. September in angenehme Dauerstellung. E. Leberer & Co., Pforzheim, Bahnhofstraße 10.

2 Polierseifen 1 Hilfsarbeiter
größerer Lager wird. Hilfskräfte für leichte Arbeiten auf sofort gesucht. Sarastro-Industrie Pforzheim, Kronprinzenstr. 24.

Tüchtiges Mädchen welches selbständig kochen kann, wird in Geschäftshaushalt auf sofort oder später gesucht. Angebote an W. Rinkenheil, Pforzheim, Dillstraße 32.

Ringmacher
Heimarbeiter für Ringmacher
Fr. Krauth & Cie., Pforzheim, Hauptstraße 43.

Wildbad. Selbständiges Mädchen für sofort oder später gesucht. Otto Huber, Kennbachstr. 21, Fernruf 215.